

# Der Gewerkschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: **Wing und Scholle** · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gewerkschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Circulont 882 Kreispostamt Nagold. In Kontroversen ob Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50  
durch die Post monatlich RM. 1,40  
einschl. 18 Pfg. Beförderungs-  
Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-  
gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei  
Zahl. Gewalt besteht kein Anspruch  
auf Vierterung der Zeitung oder  
Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprecher Nr. 429

## Kein Nebereinkommen der vier Mächte

### Eben lehnt gemeinsame Flottendemonstration vor Valencia ab

London, 22. Juni.

Dienstag nachmittag traten die Vertreter der vier an der Seefrontrolle der spanischen Küste beteiligten Mächte zur Beratung der durch den spanisch-bolschewistischen Piratenüberfall auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ geschaffenen Lage neuerlich zusammen. Das Ergebnis wurde in folgende amtliche Verlautbarung zusammengefaßt:

„Es stellte sich bedauerlicherweise als unmöglich heraus, ein Übereinkommen über die Maßnahmen zu erreichen, die in diesem Falle ergriffen werden sollten. Es wurde auf der einen Seite für notwendig gehalten, daß während Vorschläge gemeinsam geprüft werden sollten, um die Sicherheit der Schiffe der vier Flottenmächte zu vermindern — eine Untersuchung über die Umstände der Zwischenfälle allen zu ergreifenden Schritten voranzugehen sollte, die gegen die beteiligte spanische Partei zu richten seien. Auf der anderen Seite wurden die Tatsachen als festgestelt angesehen, und es wurde erachtet, daß die Zwischenfälle sofortige aktive Schritte erfordern, um die

Solidarität der Mächte aufrecht zu erhalten und die Wiederholung solcher Zwischenfälle zu verhindern. Der Vorschlag, über den ein Übereinkommen nicht erreicht werden konnte, war, daß eine sofortige Flottendemonstration durch Zeigen der Flaggen der vier Mächte vor der Küste von Valencia stattfinden sollte.“

Die Haltung Großbritanniens und Frankreichs zu den niederträchtigen Angriffen der spanisch-bolschewistischen U-Bootpiraten wird dem deutschen Volk stets unverständlich bleiben. Wenn Herr Eden im Unterhaus auf eine Frage des arbeitsparteilichen Oppositionsführers Attlee erklärte, daß die britische Regierung nicht beabsichtige, an einer Flottendemonstration teilzunehmen, obwohl ganz gewöhnliche Banditen den Versuch zu einem Angriff auf ein von vier Großmächten, unter denen sich auch Großbritannien befindet, beauftragtes Kontrollschiff gemacht haben, so entwickelt er eine Zimperlichkeit, die durchaus antibrüderlich ist — man erinnere sich nur, um eines der belanntesten Beispiele aus der Geschichte zu erwähnen, des Überfalles der britischen Flotte auf Kopenhagen im Jahre 1807 — er beweist damit auch, daß ihm die Veneuerung eines Untertugendbahnhofs in Moskau nach seinem Namen noch immer wichtiger zu sein scheint als der durch die Gangster von Valencia gefährdete Frieden Europas.

Die Versuche eines Teiles der englischen Presse, die deutschen Verlautbarungen über die Angriffe auf die „Leipzig“ als widersprechend darzustellen, — bekanntlich hat der Kreuzer „Leipzig“ eines der rotspanischen U-Boote überfahren, so daß auch eine Einbuchung an der Unterwasserbordwand des Kreuzers festzustellen ist — erhalten dadurch ein anderes Gesicht. Entweder ist der Staatssekretär seiner Igl. britischen Majestät für unwürdige Angelegenheiten auf die Wunde der englischen Grenzpresse eingegangen oder die Grenzpresse hat einem Wink des britischen Außenamtes gefolgt. Die Versuche der Valencia-Banditen, die Glaubwürdigkeit der deutschen Verlautbarungen zu bestreiten, sind inzwischen gescheitert: Am 16. Juni haben zwei rote U-Boote die nationalspanischen Stellungen an der Küste bei Calahorra östlich von Malaga — einen halben Tagmarich von der Stelle der Angriffe auf die „Leipzig“ entfernt — beschossen. Ihre Anwesenheit in dem strittigen Gebiet ist also einwandfrei festgestellt.

Wenn Herr Eden glaubt, den Valencia-Gangstern mit Völkerbundsmethoden — Unterstellungen klassischer Tatsachen, Einsetzung von Unterausschüssen, Kommissionen u. a. — helfen zu müssen, so vergißt er, daß das Deutsche Reich und Italien gleichberechtigte Großmächte sind, die keineswegs die Absicht haben, ihre Kriegsschiffe und deren Besatzungen einem Piratentum auszuliefern.

## Die Montagierung der Viermächte

London, 22. Juni.

Neben die Abendstunde der Vertreter der vier Kontrollmächte wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Am 19. und 21. Juni fanden Zusammenkünfte zwischen dem britischen Außenminister und dem deutschen, italienischen und französischen Botschafter statt, um die Frage der Zwischenfälle zu erörtern, in die der deutsche Kreuzer „Leipzig“ am 15. und 18. Juni verwickelt wurde. Auf diesen Sitzungen wurde eine Anzahl von Vorschlägen erwogen, um die angemessensten Methoden zur Behandlung der Lage festzulegen. Da bis jetzt kein endgültiges Nebereinkommen erzielt wurde, wurde beschlossen, daß sich die vier Vertreter vor ihrer nächsten Zusammenkunft am Dienstag erneut mit ihren Regierungen in Verbindung setzen sollen.“

Von einer Reihe von englischen Blättern wird vor allem die Zufriedenheit darüber ausgedrückt, daß die Vereinbarungen der vier

Mächte vom 12. Juni über die gegenseitige Zusammenarbeit bei neuen Zwischenfällen so schnell in Kraft getreten ist. „Daily Telegraph“ meint sogar, der neue Zwischenfall sei weniger ernst, weil die „Leipzig“ glücklicherweise nicht getroffen wurde. Das Blatt verlangt eine genaue Untersuchung und eine klare Antwort von Valencia, bevor irgendein Urteil gefällt werde. In das gleiche Horn bläst die liberale „News Chronicle“, die sich in alter Gewohnheit gewisser Verdächtigungen des Deutschen Reiches nicht enthalten kann.

## Einzelheiten zum Piraten-Überfall

Berlin, 22. Juni.

Von zuständiger Stelle werden über den spanisch-bolschewistischen U-Bootsangriff auf den Kreuzer „Leipzig“ noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Nach der ersten Meldung des Kommandanten wurde am 18. Juni um 15.37 Uhr auf den Kreuzer „Leipzig“ am Standort 36 Grad 6 Minuten Nordbreite und 0 Grad 23 Minuten Westlänge ein Torpedoschuß gefeuert. Der Schuß ist einwandfrei durch Fochapparate und durch Beobachtung der Luftblasen, die sich beim Torpedoschuß eines U-Bootes an der Wasseroberfläche deutlich zeigen, erkannt worden. Das Schiff drehte als Abwehrmanöver sofort auf die geschätzten Wachen zu. Beim Ueberlaufen der Abschüßstelle hörten mehrere Heizer in einem Maschinenraum einen harten metallischen Aufschlag an der Außenwand, der wie ein schwerer Hammerschlag klang, dann anschließend ein krachendes Geräusch. Der Schlag war so hart, daß unter den Leuten sofort die Vermutung geäußert wurde, es handele sich um ein U-Boot.

Die gleiche Beobachtung machten zwei Obermaschinisten, die sich zu dieser Zeit im Niedergang zum Maschinenleitstand befanden. Auch an einer dritten Stelle des Schiffes, dem Hilfsmotorenraum, wurde trotz laufender Motoren ein starkes Geräusch gehört, das so klang, als ob ein metallischer Gegenstand an der Bordwand von vorn nach hinten entlang schleifte. Diese Beobachtungen wurden am 20. Juni durch eine Taucheruntersuchung bestätigt. An der Bordwand unter Wasser in der Nähe der oben erwähnten Räume wurde eine Druckstelle mit einem Durchmesser von etwa 15 Zentimeter festgestellt. Es ist damit erwiesen, daß der Kreuzer „Leipzig“ entweder einen Teil der Außenhaut eines U-Bootes berührt hat oder daß ein nicht detonierter Torpedo in spitzem Winkel auf die Bordwand aufgetroffen und abgeglitten ist.

## Vormarsch auf Santander

Bilbao, 22. Juni.

Der Vormarsch der nationalspanischen Streitkräfte an der baskischen Front geht weiter. Die Säuberungsaktion in dem auf 1006 Meter ansteigenden Ganeogorta-Massiv ist fast beendet. Der Vorstoß richtet sich jetzt auf Santander. In den Palar-Bergen nördlich von Amurrio überschritten die Truppen Franco Stellenweise bereits das Jaldotol und nähern sich der Stadt Valmaseda. Fluß und Landstraße im Cadagua-Tal sind von den nationalen Streitkräften besetzt. Die Geländeschwierigkeiten westlich von Bilbao sind außerordentlich groß.

## Der letzte Gang eines wahrhaft deutschen Priesters

### Das Staatsbegräbnis für Abt Schachleitner in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers

München, 22. Juni.

Tausende von Volksgenossen hatten am Montag dem verewigten Abt Schachleitner in der Allerheiligen-Kirche den letzten Gruß entbotten. Am Dienstagmorgen vollzog sich während des Pontifical-Requiems vor der Residenz der Aufmarsch der Trauerparade: Eine Kompanie der H-Verfügungstruppe „Deutschland“ und der SA-Chronsturm „Schlageter“ nahmen vor der Kirche Aufstellung, die übrigen Formationen in der Reichsallee. Unter dem Trommelwirbel eines H-Spielmannszuges wurde dann der Sarg aus der Kirche gebracht und auf den sechspannigen Totenwagen gehoben.

Den Leichenzug eröffnete Schuppostler zu Pferde und ein Ehrensturm der H-Standarte „Deutschland“. H-Männer trugen vor dem Leichenzug die prachtvollen Kränze des Führers und Reichskanzlers, des Stellvertreters des Führers, Gehl, der bayerischen Landesregierung und des Traditions-gaues München-Oberbayern. Dem Sarg folgten Ehrenstürme der SA-Wachstandarte und des NSKK, sowie die Gaudereitschaft. Tausende entboten dem tapferen deutschen Priester und Kirchenführer ehrfurchtsvoll den letzten Gruß.

Den Eingang zum Waldfriedhof schmückten lobende Opferchalen auf hohen Polstern. H-Männer bildeten vom Friedhofseingang ab Spalier. Vor der Aussegnungshalle verammelten sich die Trauergäste: Verwandte des verewigten Abtes, der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach mit dem italienischen Jugendführer Graziano Ricci und Balillo-Offizieren, Reichsleiter Fiebler, die Gauleiter Adolf Wagner und Dr. Helmuth Oberbürgermeister Viebel. Nürnberg, Gruppenführer Brenneke in Vertretung des Stabschefs Dufe, die Rektoren aller deutschen Hochschulen und zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht.

Kurz nach dem Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Gehl, und dem bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert erreichte der Trauerzug den Friedhofseingang. Unter dumpfem Trommelwirbel wurde der mit der Balkenkreuzfahne bedeckte Sarg zum Grabe getragen, um das sich Berge von Blumenkränzen erhoben. Als Beauftragter des Führers trat nun der bayerische Ministerpräsident Siebert vor das offene Grab, um Abschied zu nehmen von dem Priester und deutschen Kämpfer:

„Wie der Führer, als er mit wenigen Getreuen seinen Kampf für Deutschlands Wiedergeburt aufnahm, vereint und gemieden, verachtet und gemahregelt wurde, so mußte es Abt Schachleitner, der glühende Deutsche, büßen, als er im Jahre 1926 mit jugendlichem Feuer sein Leben mit Adolf Hitler, seiner Bewegung und seiner Mission unauflösbar verband. Wußte er 1918 wegen seiner deutschen Gesinnung seine ihm lieb gewordene Arbeitsstätte im Ausland verlassen, so sollte ihm in seinem heiliggeliebten Vaterland nicht die Bitternis erpart werden, daß er wegen seiner Treue zu Adolf Hitler in offenen Konflikt geriet zu seinen kirchlichen Behörden, die ihn strafen und ihm zuletzt sogar die kirchliche Weidgewalt entzogen. Aber Abt Schachleitner ist treu geblieben, denn sein Vaterland war es ihm wert, das Kreuz auf sich zu nehmen, und um so heißer bekannte er sich zum werdenden Deutschland.“

In einem Briefe vom 17. Dezember 1936 schrieb er an den bayerischen Ministerpräsidenten wörtlich: „Ich bleibe bei meiner Kirche, von der ich mich in keiner Weise trennen werde. Aber ich bleibe auch bei meinem Führer und seiner Bewegung, denn ich lebe der Ueberzeugung, daß ich mit meiner Treue zum Führer und zur Bewegung auch der Kirche diene. So will ich als strenggläubiger Katholik der treueste Gefolgsmann des Führers sein.“ Und in seinem letzten Briefe, in dem er dem Wunsch mitteilte, neben Ernst Böhrner seine letzte Ruhestätte zu finden, schrieb er

## Die größte politische Kundgebung des Jahres

Zu würdige Veranstaltung zum Gaudium Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 22. Juni.

Vom 25. bis 27. Juni feiert Stuttgart im Zeichen des Gaudiums der NSDAP — einer gewaltigen Heerschau all der unermüdbaren Kämpfer der Bewegung in den schwäbischen Städten und auf dem Lande. Für das ganze schwäbische Volk aber ist dieser Gaudium eine Reihe von Festtagen, an denen es seine enge Verbundenheit mit der Bewegung Adolf Hitlers bezeugt.

Die endgültige Veranstaltungsfolge ist:

Freitag, 25. Juni:

15 Uhr: Empfang der Presse im Goldmondsaal des ehemaligen Landtages; 19.30 Uhr: Festaufführung „Der Freischütz“ im Großen Haus der Würt. Staatsoper; 20.45 Uhr: Erstaufführung des „staatspolitisch wertvollen“ Filmes „Logger“ in den Universum-Bioskopspielen.

Samstag, 26. Juni:

9 Uhr: Sondertagungen der Gauämter; 15 Uhr: Große Tagung des nationalsozialistischen Führerkorps in der Stadthalle; 18 Uhr: Standkonzerte auf verschiedenen Plätzen; 20 Uhr: Kameradschaftsabende in der Wiederhalle und im Wulle- und Dinkelader-Saalbau.

Sonntag, 27. Juni:

12 Uhr: Gauappell der Politischen Leiter im Hof der Rotenbühlkaserne (hierfür werden keine Karten ausgegeben); 13.30 Uhr: Beginn des großen Aufmarsches von der Rotenbühlkaserne aus; 14 Uhr: Vormarsch am Neuen Schloß. (Der Marsch geht durch die Rotenbühlstraße, Königstraße, Schloßplatz, Untere Königstraße, Schillerstraße, Neckarstraße, König-Karl-Brücke, Wehrerstraße, Adolf-Hitler-Kampfbahn); 17 Uhr: Essenliche Großkundgebung in der Adolf-Hitler-Kampfbahn verbunden mit Schaulübungen der H- und SA-Mitglieder durch den NSDAP. Die Blöße müssen bis spätestens 16.45 Uhr eingenommen sein. Die Reden werden auf die Festwiese übertragen; auch die Schaulübungen und die sportlichen Darbietungen werden auf der Festwiese vorgeführt.

Die ausgegebenen Eintrittskarten behalten für alle Veranstaltungen ihre Gültigkeit, auch die Karten, die durch die Verlegung des Gaudiums überholte Daten und Uhrzeiten aufweisen.





Nieder wörtlich: Ich bitte, daß an meinem Grabe mein Führer Adolf Hitler mein Dank und meine Treue bis in den Tod bekundet wird. Das soll die Welt hören und wissen, meine Treue zum Führer und der nationalsozialistischen Bewegung, aber auch meine Treue zu meiner heiligen Kirche."

Der Ministerpräsident schloß: „Wir aber wünschen beim Abschied von Albanus Schachleitner, daß Deutschland in Zukunft mehr Priester seiner Art habe! Kranz auf Kranz wurde nun am Grabe niedergelegt: Der des Führers und des Stellvertreters des Führers, von Reichsminister Dr. Goebbels, von der bairischen Landesregierung, vom Traditionsbau, von der Hauptstadt der Bewegung, vom Reichsjugendführer usw. usw. Der Gesang der nationalen Hymne beendete das feierliche Staatsbegräbnis, dem die kirchliche Einsegnung folgte."

### Noch einmal Klarstellung gegenüber den Kirchen

Sonnwendrede des Reichsministers Dr. Goebbels im Berliner Olympischen Stadion

X Berlin, 22. Juni.

Bei der Sonnwendfeier des Gaues Groß-Berlin im Olympischen Stadion hielt die Führerrede der Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, der vor 130 000 Teilnehmern u. a. ausführte:

„Wir wollen keinen Streit mit den Kirchen; wir wollen sie nur auf ihr eigenes Gebiet zurückführen! Christus hat den Kirchen nicht befohlen, etwa die Staaten zu beherrschen, sondern er gab ihnen den Befehl, die Menschen auf das Himmelreich vorzubereiten. Die politische Macht auszuüben ist Sache des Führers, der dazu den sehr realen Auftrag des Volkes besitzt. Die politisierenden Kleriker aber wollen die Autorität des Staates nicht anerkennen und versuchen über die Autorität des Staates die der Kirchen aufzurichten. Das wird der nationalsozialistische Staat aber niemals dulden: In irdischen Deutschland regieren wir und jeder Deutsche ist hier unserer Gesetzen unterworfen.“ Und feindselige Kreise im Ausland stellen sich ja nicht etwa auf die Seite der Kirchen, weil sie die Sache Gottes verteidigen wollen. Sie hoffen vielmehr darauf, daß auf solche Weise die innere Einheit des deutschen Volkes getroffen werden könnte. Niemand hindert die Pfarrer, Gottes Wort zu predigen, aber das nationalsozialistische Reich wird es nicht zulassen, daß der politische Klerus in Deutschland das Ausland zum Helfershelfer aufruft, um unser Volk zu zerspalten.

Diese Ausführungen des Gauleiters wurden ebenso wie die über die Angriffe auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“ mit förmlichem Beifall aufgenommen. Zu diesen Angriffen sagte der Minister: Es scheint, als hätte die rote Unterwelt die vor einiger Zeit anlässlich des Bombenüberfalls auf die „Deutschland“ erteilte eindeutige Warnung immer noch nicht verstanden: „Wir haben uns selbst angefangen der Schießübungen roter U-Boote auf den Kreuzer „Leipzig“ in der Abwehr dieser Provokationen streng an den legalen Weg gehalten: Wir haben an den Richtemischungsausschuss appelliert. Wir erwarten nun auch, daß der Richtemischungsausschuss sich nicht etwa darauf beschränkt, einen Unternehmischungsausschuss einzusetzen, der dann nach den Methoden des Völkerbundes eine Kommission einberuft, die unterfuchen soll, ob überhaupt etwas geschehen ist. Man muß die roten Provokationen abwehren!“

### Suchkommando nach den Ranga-Parbat-Helden unterwegs

Auch Dr. Wien unter den Toten - Dr. Lust und Prof. Troll die beiden Überlebenden

London, 22. Juni.

Ueber das Unglück der Ranga-Parbat-Expedition meldet Reuters, daß der englische Leutnant Smart die Bergsteigergruppe in der vorigen Woche bei Lager 4 verlassen hatte, um einige kranke Träger herunterzubringen. Die Bergsteigergruppe habe sich damals darauf vorbereitet, nach Lager 5 vorzudringen. Dr. Lust, den Leutnant Smart im Ausgangslager abließ, erreichte, wie es weiter heißt, Lager 4 am Freitag vergangener Woche. Er fand es bedeckt von einer Eisschicht. Drei Anstöße wurden gefunden. Es besteht aber leider keine Hoffnung mehr, die Verunglückten lebend anzufinden. Dagegen sei eine allerdings auch nur geringe Aussicht gegeben, daß ihre Leichen geborgen werden können. Ein Suchkommando unter Führung eines Ingenieurs ist nach dem Ausgangslager aufgebrochen.

Nach einer weiteren Reuters-Meldung ist in Simla (Indien) offiziell bekanntgegeben worden, daß Dr. Lust der einzige Überlebende der deutschen Ranga-Parbat-Expedition ist, deren übrige Mitglieder am Sonntag durch eine Schneelawine verschüttet worden sind. Der Leiter der Expedition, Dr. Wien, ist nach dieser Meldung mit den anderen Bergsteigern ebenfalls ums Leben gekommen. Von Dr. Lust ist inzwischen in Deutschland ein Telegramm eingetroffen, in dem er die Tatsache seiner Rettung bekanntgibt. - Wie die Deutsche Himalaja-Stiftung in München mit-

teilt, befindet sich Professor Troll von der deutschen Ranga-Parbat-Expedition nach einer der Stiftung vorliegenden Meldung wohlbehalten in Astor in Indien.

Der Münchener Notar Paul Bauer, der an der Vorbereitung der Ranga-Parbat-Expedition mitwirkte und selbst schon am Ranga Parbat war, wird sich in den nächsten Tagen auf dem Luftweg nach Indien begeben, um weitere Feststellungen über die Bergkatastrophe treffen zu können.

### Beileid des Vizekönigs von Indien

Wie aus Simla gemeldet wird, hat der Vizekönig von Indien anlässlich des Unglücks der deutschen Ranga-Parbat-Expedition an den deutschen Generalkonsul für Indien folgendes Beileidstelegramm geschickt: „Ich bin tief betrübt über die Nachricht des tragischen Unfalles der Ranga-Parbat-Expedition. Bitte, nehmen Sie meine tiefste Anteilnahme entgegen.“

### Rabinett Chautemps gesichert?

Eigenbericht der NS-Pressesgl. Paris, 23. Juni.

Die Verhandlungen Chautemps über die Regierungsablenkung sind zwar gestern in ihrer entscheidenden, aber noch nicht abschließenden Stadium getreten. Die große Senation des Tages war, daß Chautemps auch mit den Kommunisten Besprechungen führte. Diese hatten kurz zuvor noch ihre „Bereitschaft zur Übernahme der Verantwortung“ erklärt, wobei der marxistische Gewerkschaftsbund sich hinter die Kommunisten stellte und die „totale Durchführung“ des „Vollfront“-Programms verlangte. Wie verlautet, soll Chautemps den Kommunisten das Landwirtschafts- oder das Pensions-Ministerium oder alle beide Ministerien angeboten haben. Zu welchem Ergebnis diese Besprechungen führten, ist noch nicht bekannt.

Die Haltung der Sozialdemokraten, deren Landesrat mit 3972 gegen 1369 Stimmen die Beteiligung an einer „Vollfront“-Regierung auch unter radikal-sozialistischer Führung beschloß, hat allerdings ihren kritischen Grund in der Haltung der Kommunisten, die jetzt um jeden Preis ihre Regierungsbeteiligung in Frankreich nachweisen und insofern „brave Kinder“ spielen wollen. Sie haben vorläufig jede Gewaltaktion zurückgestellt, um erst abzuwarten, wie sich die Auseinandersetzungen zwischen Chautemps und der von ihnen vorgeschobenen Blum-Partei vollziehen werden. Voraussichtlich, daß die Kommunisten nicht doch in das Rabinett einziehen, wird dieses ungefähr dieselbe Zusammensetzung aufweisen wie das Rabinett Blum. Als wahrscheinlich gilt es jedenfalls in Paris, daß Außenminister Delbos, Kriegsminister Daladier und Luftfahrtminister Cot bleiben werden. Für die Kriegsmarine soll der persönliche Parteifreund Chautemps Campinchi in Aussicht genommen sein.

### Neue Quertreibereien Moskaus

Eigenbericht der NS-Pressesgl. London, 22. Juni.

Im Zusammenhang mit der Frage der Anerkennung der nationalsozialistischen Regierung durch die britische Regierung fanden Besprechungen zwischen London und Paris statt. Moskau bemühte sich energisch, die Anerkennung Frankreichs zu hintertreiben und erzielte auch eine diesbezügliche Absage Frankreichs.

### Minderheitenentretung in Estland?

Reval, 22. Juni.

Die estländische Nationalversammlung nahm bei der Beratung der neuen Verfassung über die Bestimmungen hinsichtlich der Schulen der völkischen Minderheiten in der ersten Kammer - im Gegensatz zur zweiten Kammer - eine Fassung an, die die bisherige muttersprachliche Grundlage des Schulunterrichts ablehnt und den Unterricht in den Minderheitenschulen in der Staatssprache und in der Minderheitensprache festlegt. Da dabei der Umfang des Unterrichts in der Staatssprache nicht festgelegt wurde, hob sogar der erste Kammer angehörende Sozialminister die Gefahr hervor, daß die künftige Gesetzgebung die muttersprachlichen Minderheitenschulen gänzlich beseitigen könnte.

### Politische Kurznachrichten

Die italienischen Jugendführer trafen zum Abschluss ihrer Deutschlandreise in der Hauptstadt der Bewegung München ein.

Eine Ehrengabe der italienischen Jugend ein antiker römischer Helm, der bei den letzten Ausgrabungen in Ostfria gefunden wurde, überreichte der italienische Jugendführer, Staatssekretär Ricci, dem Reichsjugendführer Himmelfer mit seinem Bild mit Widmung beim Besuch des Führerbüros der H.-Slandarte „Deutschland“ in München.

Die Ziele de Voseras, des Ministerpräsidenten Irlands, sind nach einer seiner Wahlreden: Vereinigung Nordirlands mit dem Freistaat, Wiederherstellung der Oberhoheit über die Häfen und Abschaffung des Amtes des britischen Generalgouverneurs.

### Billige Ausflüchte

zur Frage der Rückgabe der deutschen Kolonien gebrauchte der konservative Abg. Grigg in einer Rede vor der English Speaking Union in London: Die Rückgabe des früheren Deutschostafrikas wäre eine Gefahr für den Weltfrieden. Noch länger sprach der Vorsitzende der gewählten Mitglieder des gesetzgebenden Ausschusses von Kenia, Lord Francis Scott, der es ein wahnsinniges Vorgehen nannte, freiwillig einem möglichen Feindlande Stützpunkte für Flugzeuge und Uferboote zu geben.

### An der Befestigung Doumergues

in Rimel nahmen für die Regierung die Minister für Justiz, Marine und Sozialfragen, sowie Marschall Petain und General Denain teil.

### In Chinesisch-Turkestan

ist wieder ein Bürgerkrieg ausgebrochen: Krenierende Truppen haben die Stadt Kaschggar angegriffen.

### Der ungarische Paz

auf der Weltausstellung in Paris wurde am Dienstag der Öffentlichkeit übergeben.

### „Nicht arbeiten!“ empfiehlt

der Präsident der Ver. Staaten, Roosevelt, den beitretenen Stahlwerken sogar drastisch, um die Volkssicherheit nicht zu gefährden. Die kommunistische Bewusstseinsbildung warnte nämlich die Werke vor einem Blutvergießen - die „demokratische“ Regierung bezog sich ihr.

### Neur Juden als Ungarn

wohnten einem kommunistischen Agitationsunterricht in Budapest bei, als überraschend politische Polizei eindrang und die ganze Gemeinde ausüb. Zehn Personen wurden als mit dem Ausland in Verbindung stehende kommunistische Mädelisführer entlarvt und festgenommen.

### Einen Besuch Schwedens

als Gast des Generaldirektors der skandinavischen Staatsbahnen, Granholm, hatte gegenwärtig der deutsche Reichsverkehrsminister Dr. Doppenhagen ab.

### Otto Habsburgs Janfarenblätter

Luno Gohnigg, der sich seit 1918 in Oesterreich bemüht, legitimistische „Vollstrebungen“ ins Leben zu rufen, ist wegen einer gewöhnlichen Mitgliedsbeitragschwindel in den von ihm gegründeten Vereinen mit mehreren Vorstandsmitgliedern verhaftet worden. Otto Habsburg selbst in Oesterreich überhaupt nur mehr Hochhopper als Anhänger zu haben!

### Die Welt in wenigen Zeilen

#### Der Führer ehrt zwei Hochbetagte

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Gräfin Kallier in Klefching (Dommern) aus Anlaß der Vollendung ihres 105. Lebensjahres und der Frau Maria Anne Kall in Oberkirch im Reichthal zu ihrem 100. Geburtstag ein Glückwunschschreiben und eine Ehrenmedaille zugesandt.

#### Junge Amerikaner radeln durch Deutschland

Demnächst verläßt mit dem Schnelldampfer „Bremen“ eine Anzahl amerikanischer Studenten Reunort, um auf Anregung eines deutschen Hochschullehrers der Michigan-Universität eine lebenswichtige Rad- und Motorradreise durch Europa zu unternehmen. In Deutschland werden die Studenten Weiskalen, das Weiskaland, den Teutoburger Wald, das Rheinland, den Schwarzwald, Bayern und Berlin besuchen. Mit dem Dampfer „Berlin“ kehren sie in ihre Heimat zurück.

#### Unfall in einer Fabrik

In der Bitumenfabrik der Grube Messer in Landsdorf (Mansfeld-Steinberg) ereignete sich eine Verpuffung, durch die drei Gefolgschaftsmitglieder schwer verletzt wurden. Alle drei sind in ein Anaplastikrankenhaus gebracht worden, wo der eine, der 38 Jahre alte Arbeiter Steinlopf, gestorben ist.

#### 75 Millionen fuhren mit der Kraftpost

Die Gesamtzahl der vom 1. April 1936 bis 31. März 1937 von den deutschen Kraftposten beförderten Personen betrug rund 75 Millionen; das sind etwa 6 Millionen mehr als im Vorjahr.

### Württemberg

#### Das Marthrium einer Frau

Stuttgart, 22. Juni.

Unter der Anklage des versuchten Totschlags und fünf Vergehen der gefährlichen Körperverletzung, begangen an seiner Ehefrau, stand der 27 Jahre alte Albert Löhn von Stuttgart vor dem Schwurgericht. Seine vor vier Jahren geschlossene Ehe war von Anfang an durch Anstrengung und die dadurch hervorgerufene Eifersucht seiner Frau getrübt, so daß es schon bald zu Täuschlichkeiten zwischen den Ehegatten kam. Der äußerst lächerliche Angeklagte verprügelte immer häufiger seine Frau aus niedrigstem Anlaß in geradezu viehischer Weise. Oft schlug er sie zu Boden und trat ihr dann mit den beschuhten Füßen gegen den Leib. Im Februar 1937, als er selbst einmal Grund zur Eifersucht zu haben glaubte, schlug, trat und würgte der Röhling seine Frau so furchtbar, daß sie glaubte, ihr letztes Stündlein sei gekommen. Um sie am Schreien zu verhindern, stopfte ihr der Unmensch einen Tuchlappen in den Mund. Das Schwurgericht nahm statt der versuchten Totschlags nur gefährliche Körperverletzung an und erkannte auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

### 136 000 besuchten AdF-Sportkurie

Stuttgart, 22. Juni.

Die hauptsächlichste Aufgabe der seit dem Jahre 1934 im Aufbau befindlichen Sportkurie der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist es, diejenigen Personen, die bisher Leibesübungen nicht betrieben haben, gegen billiges Geld mit sportlicher Betätigung vertraut zu machen. Auf wie fruchtbaren Boden dieses Unterfangen gefallen ist, zeigt der ständig steigende Zuspruch weiter Bevölkerungskreise. Während die Zahl der Besucher (ausgegebenen Sportmarken) im Jahre 1934 633 000 betrug, wies sie im Jahre 1935 auf 3,3 Millionen und im Jahre 1936 auf 6,4 Millionen, so daß also eine Verzehnfachung gegenüber 1934 eingetreten ist.

Im Gau Württemberg-Hohenloher wurden 1936 für alle Sportarten (ohne Schach) 136 000 Besucher von Sportkurien der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gezählt. Den größten Zuspruch hatten Schwimmen und die allgemeine Körperschule. Geräteturnen, Gymnastik und Spiele, für die zusammen je 36 000 Sportmarken ausgegeben wurden. Bei der Leichtathletik und dem Balldaus mit 7000 ausgegebenen Sportmarken war die Beteiligung auch recht lebhaft. 5000 Personen nahmen an der Spezialgymnastik teil, die in der Hauptsache von weiblichen Personen besucht wurde. Weitere 5000 Sportmarken wurden für das Kinderturnen ausgegeben. Bei Schachturnen und Schürke aller Art entfielen 4000 Sportmarken. Die Gebiete mit vorwiegend städtischer Bevölkerung weisen die größte Beteiligung an den AdF-Sportkurien auf.

### Deutschlandflug bei besserem Wetter

Stuttgart, 21. Juni. Von allen sieben Wertungsplätzen im Bereich der NSFA-Gruppe II, Baden-Baden, Gbingen, Heilbronn, Leck, Osnabrück, Saarbrücken und Wüdingen, trat am Montagabend zwischen 20 und 21 Uhr die erste erfolgreiche Witterung ein, daß sich die Witterungsverhältnisse erheblich gebessert haben. Die Flugzeugführer im Einzelgelenk nach den von ihrem Verbandführer gegebenen Richtlinien möglichst viele Wertungsplätze an - so schreibt die Witterungsverbestimmung des „Deutschlandfluges 1937“ des NSFA vor. Kurz und bündig und in feiner Durchführungsangabe doch so überaus vielfältig!

Auf dem Wertungsplatz Baden-Baden sind im Verlaufe des Monats insgesamt 19 Maschinen durchgekommen. In Gbingen 2, Heilbronn 2, Saarbrücken 11, Osnabrück 22, Wüdingen 20 und die Leck hatte mit 25 Flugzeugen die höchste Anzahl zu verzeichnen. Allgemein war von den Deutschland-Fliegern zu hören, daß die bisher gestellten Aufgaben auch unter Verhältnissen der schlechten Witterungsverhältnisse die Möglichkeit einer Lösung zuließen.

Wenn alle drei Maschinen eines Verbands alle Wertungsplätze angefliegen haben, sind 150 Punkte zu erzielen. Hier hat der Verbandführer Helgenbeil, sich als tatkräftiger Führer vor dem Verband zu bewähren und seine Leute zu ermahnen, daß sie durch den Anflug von möglichst vielen Wertungsplätzen Punkte sammeln, die in ihrer Auswertung ihrem Verbande zugute kommen. Bis einschließl. 24. Juni, abends 8 Uhr, wird dies die Aufgabe der Verbandführer und darüber hinaus jedes einzelnen Flugzeugführers und Orfers sein, um sich zu diesem Zeitpunkt auf einem bestimmten Flughafen (Landplatz) wieder zum Verband zusammenzufinden.

### Staatsrat Dr. Vosler im Ruhestand

Stuttgart, 22. Juni.

Die der Regierungsanzeiger für Württemberg“ mitteilt, tritt der Leiter der Vertretung Württembergs in Berlin, Gesandter Staatsrat Dr. Vosler, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit Ablauf des Monats Juni in den Ruhestand. Staatsrat Dr. jur. Otto Vosler ist gebürtiger Stuttgarter und war zunächst beim Steuerkollegium tätig. Im Frühjahr 1907 zum Oberverwaltungsgerichtsrat beim Verwaltungsgerichtshof ernannt, wurde er 1912 als Ministerialrat ins Finanzministerium berufen. Von 1919 bis 1924 leitete er als Abteilungspräsident im Landesfinanzamt die Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern. Im Juli 1924 wurde er zum württembergischen Gesandten bei der Reichsregierung, zum stellv. Reichsratsbevollmächtigten mit der Dienststellung eines Staatsrats und gleichzeitig zum württembergischen Gesandten bei der preussischen Staatsregierung ernannt. Sein Land hat er stets erfolgreich vertreten. Der Führer und Reichskanzler hat dem nach vier Jahrzehnten verantwortungsvoller Tätigkeit aus dem Amt Scheidenden herzlichsten Dank ausgesprochen.

### Kleiner Junge verbrüht sich selbst

Eisingen, 22. Juni. Dem 1 1/2-jährigen Söhnchen der Familie Gromer in Eisingen-Rohr wurde ein Bad bereitet. Während die Mutter kaltes Wasser zum Zuschütten in der Röhre holte, kippte der kleine Junge die Badewanne um und erlitt dabei durch schwere Verbrühungen, daß er tags darauf verstarb.

### Ein lebensgefährlicher Kran

Eisingen, 22. Juni. In einem unbeschriebenen Augenblick trank ein kleiner Junge aus einer Flasche, die ein Reinigungsmittel enthielt. Mit schweren Verletzungen im Mund und im Schlund wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.





**DJ-Sportkurie**  
 Magdler, 22. Juni.  
 Magdler der seit dem  
 hiesigen Sport  
 in der Stadt  
 diejenigen Ver  
 bungen nicht be  
 88 Geld mit Fort  
 zu machen. Auf  
 dieses Unterfangen  
 die steigende Zu  
 stärke. Während  
 ausgegebene Sport  
 3 000 betrug, liegt  
 3 Millionen und  
 Millionen, so daß  
 gegenüber 1934

**Er bestahl seine Kameraden**  
 Göttingen, 22. Juni. Ein 24 Jahre alter  
 Mann von Rechbergshausen hatte sich vor  
 dem hiesigen Gericht wegen Diebstahls zu  
 verantworten. In ganz raffinierter Weise  
 verstand es der Angeklagte, einem Kameraden  
 im Ankleideraum des Rechbergshausener  
 Sportvereins 50 RM. zu stehlen. Einem  
 Kameraden aus Pfaffenhofen, der betrunken  
 war, stahl er 5 RM. aus der Tasche. Die  
 Strafe war: 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis.

**Nabensburg, 22. Juni. (Wilddiebe.)**  
 Seit längerer Zeit wurde die Beobachtung  
 gemacht, daß in der Gemeindejagd Taldorf  
 Wilderer ihr Unwesen trieben. So fehlte ver  
 schiedentlich Rehwild und im Waldteil Ober  
 zeller Holz wurden auch Schlingen vorge  
 funden. Anfang Juni wurde in einem Acker  
 ein verendeter Rehbock aufgefunden, der einen  
 Halschuß aufwies. Umfangreiche Nachfor  
 schungen führten nunmehr zur Feststellung  
 des Wilderers und der Abnehmer des von  
 ihm geschossenen Wildes. Bei der Einmün  
 dung des Grenzbachs in die Schussen konn  
 ten Fischer feststellen, daß dort ohne  
 Berechtigung das Wasser abfisheten. Sie  
 wurden verfolgt und liegen dabei ihre Fahr  
 äder im Stich. Es handelt sich um drei  
 Fischer im Alter von 17 bis 19 Jahren.

**Schwäbische Chronik**  
 Vor etwa einer Woche wurde Kaufmann Karl  
 Kuzäcker von Friedrichshafen von einem  
 Motorrad angefahren und erlitt schwere  
 Verletzungen, denen er nunmehr erlag. Ku  
 zäcker war ein jüngerer Bruder des bekannten  
 Welt. Generalleutnants a. D. Friedrich v. Ku  
 zäcker, der sich während des Krieges als Kom  
 mandeur der sog. „Eisernen Division“ aus  
 zeichnet hat.

**Bei Friedrichshafen wurde auf der**  
 Straße nach Mangel ein aus Friedrichshafen  
 kommender Mann schwer verletzt neben seinem Fahr  
 rad aufgefunden. Der Schwerverletzte, der an ge  
 trunken war, wurde in ein Krankenhaus ein  
 geliefert.

**Der Landwirt Josef Mayer von Saulgau**  
 wollte mit seinem Fahrrad in einen Feldweg  
 einbiegen, unterließ es jedoch, einem hinter ihm  
 fahrenden Kraftwagen die Richtungsänderung an  
 zuzeigen. Mayer wurde daher von diesem ange  
 fahren und auf die Straße geschleudert, wo er  
 mit schweren Schädelverletzungen liegen blieb.  
 Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus  
 ist er gestorben.

**Vor etwa 14 Tagen entfernte sich der elfjährige**  
 Sohn des J. Wendle aus Würtlingen, Kreis  
 Heilbronn, er war nur mit einem Hemd, einer  
 Hose und Turnschuhen bekleidet. Seine Angehör  
 igen fanden auf der Wiese beim Hause seinen  
 Schulranzen. Der Junge wurde dann noch zu  
 letzt zwischen Würtlingen und Weiskirchen beim  
 Bienenflüßchen gefressen. Seither fehlt aber von  
 ihm jede Spur.

**Im Sinne des Reichsgesetzes über die**  
 Heurteilung des Fremdenverkehrs wird am 1. Juli für  
 das Stadtgebiet Reutlingen ein Reise  
 Verkehrsamt eingerichtet.

**Dieser Tage wurde der Stadt Waiblingen**  
 in dem letzten Rinde des Landwirts Karl Wirt  
 hardt der 10 000. Einwohner geboren. Eine  
 namhafte Geldgabe an die kinderreiche Familie  
 brachte den Stolz und die Freude der Stadt über  
 dieses Ereignis zum Ausdruck.

**In der scharfen Kurve oberhalb der Säge in**  
 Thannheim (Hohenjoller), fuhr ein Last  
 wagen infolge eines Achsenbruchs gegen  
 einen Baum. Der Fahrer blieb unverletzt; eine  
 mitfahrende Frau wurde jedoch durch die Wind  
 schuttscheibe des Führerhauses geschleudert und er  
 litt schwere Schnittwunden im Gesicht und einen  
 Armbruch.

**Die Mitglieder des Kreistages Reutlingen**  
 trafen am Donnerstag im großen Rathau  
 sal in einer Sitzung zusammen. Aus dem von  
 Landrat Knöpfle erstatteten Bericht ging hervor,  
 daß auch im letzten Geschäftsjahr die Festlegung  
 der wirtschaftlichen Verhältnisse angefallen hat.  
 Der Voranschlag liegt an Einnahmen 929 110  
 RM. und an Ausgaben 1 666 930 RM. vor. Zur  
 Deckung der Mehrausgaben von 737 820 RM.  
 wurde eine Kreisverbandsumlage wie im Vorjahre  
 von 620 000 RM. erhoben, aus Restmitteln wer  
 den 117 820 RM. herangezogen.

**Auf der Heimfahrt von Wartbergrennen ge**  
 riet das Motorrad des jungen R. Schiefer von  
 Weiskirchen, Kreis Calw, zwischen Heilbronn  
 und Waiblingen, vermutlich durch die vom Regen  
 verurteilte Glätte, ins Schleudern; dabei  
 wurde die mitfahrende 18jährige Schwester vom  
 Sattel losgerissen, so heftig gegen einen Baum geschleu  
 dert, daß sie schwere Verletzungen am Kopf er  
 litt und auf dem Weg nach Heilbronn ver  
 starb.

**Der 17jährige Christian Strohmeyer aus**  
 Somaringen, Kreis Reutlingen, fiel, als er mit  
 seinem Fahrrad hinter Weiskirchen eine Raib  
 überholte wollte, gegen ein entgegenkommendes  
 Personauto, der Anprall war so stark, daß die  
 Stahlscheibe der Kühler und die Windschutzscheibe  
 des Wagens eingedrückt wurden. Schwer verletzt  
 wurde der Radfahrer ins Kreiskrankenhaus Reut  
 lingen gebracht, wo er noch am gleichen Abend  
 starb.

**Der landwirtschaftliche Gehilfe Oskar Bel**  
 ter wurde in Weiskirchen, Kreis Calw, beim  
 Löschen des Viehs am Dorfbrunnen von einem  
 freilebenden Stier in den Lenz ge  
 drückt; als der Stier endlich innehielt, hatte  
 der durch die Tritte des Tieres erheblich ver  
 letzte Mann große Mühe, sich aus dem Wasser  
 aufzurichten, in dem er um ein Haar ertrunken  
 wäre.

# Aus Stadt und Land

Magdler, den 23. Juni 1937  
 Vollbringe, was du denkst!  
 Hölderlin.

**Zum Sonnenbad**  
 So ein hübscher brauner Teint,  
 Ist der Wunsch von vielen,  
 Wenn die Sonn' am Himmel scheint  
 Läßt sich das erzielen.

Und so liegt denn auf dem Bauch  
 Männlein, Weiblein, Bub und Mädel  
 Von oben brennt nach altem Brauch  
 Die Sonne auf den Schädel.

Ja die eine Seite fertig  
 Dreht man sich herum  
 Daß der Balg auch anderwärts  
 Strahlen fühl und stumm.

Eigentlich ist's eine Qual  
 Doch tapfer hält man Stand  
 Denn ein jeder weiß nun mal  
 Braun macht int'ressant!

**Rufstörung zum SS-Totenkopfverband**  
 Am Freitag, den 23. 6. 1937 findet um 20.30  
 Uhr im Haus der Jugend in Calw die Rufstörung  
 der Freiwilligen zum SS-TV. statt.  
 Die Freiwilligen müssen mindestens 16 Jahre  
 alt und mindestens 1,72 Meter groß sein. Die  
 Dienstzeit beträgt nach einer Probezeit von 3  
 Monaten sechs Jahre. Nach diesen 6 Jahren

kann der SS-Mann in den Polizeidienst über  
 nommen werden, oder kann weiter dienen und  
 nach 10jähriger Dienstzeit in die mittlere Beam  
 tenlaufbahn übergehen. Will er ausscheiden, so  
 erhält er nach 10jähriger Dienstzeit eine Abfertigung  
 von 2500 RM. Außerdem kann jeder  
 gesunde und geistig fähige Freiwillige die Füh  
 rerlaufbahn beschreiten. Die Löhnung im ersten  
 Dienstjahr beträgt monatlich 60 RM.

**Blöß nicht soviel Handgepäck!**  
 Beherzigenswerte Mahnung zum Beginn  
 der Reisezeit

Zum Beginn des starken Ferien- Reisever  
 kehrs, der nur dann reibungslos bewältigt  
 werden kann, wenn auch die Reisenden selbst  
 Disziplin üben, veröffentlicht die Reichs  
 bahndirektion Berlin die alte, leider aber  
 noch immer nicht überholte Mahnung, nur  
 soviel Handgepäck ins Abteil mitzunehmen,  
 wie unbedingt nötig ist. Es geht nicht an,  
 daß ein einziger Reisender, wie erst kürzlich  
 wieder beobachtet wurde, mit sieben Gepäc  
 kstücken anrückt, darunter zwei Koffern von  
 je 25 Kilogramm Schwere. Gebt alles übrige  
 (größere) Gepäck zur Beförderung im Pack  
 wagen auf! Das geht erstens schnell, da das  
 Gepäck mit euch im selben Zuge reist; oft ist  
 es sogar noch schneller! Zweitens erhöht es  
 die Bequemlichkeit des Reisens (keine Schlep  
 pererei), und drittens sind die Frachtsätze  
 nach einer Herabsetzung um 30 v. H. — so  
 niedrig, daß sie jeder erschwingen kann.

## Große Bürgerversammlung

Bericht über den Stand und die Aufgaben der Gemeindeverwaltung

Der wirklich gut besuchte Löwenaal befandete  
 das rege Interesse der Bürgerchaft an dem, was  
 uns Bürgermeister Maier zu sagen hatte.  
 Ortsgruppenleiter Raich eröffnete die Ver  
 sammlung mit Grußworten auch im Auftrag  
 von Kreisleiter Würtler. Besonderen Gruß  
 entbot er dem nunmehrigen Kreisleiter von  
 Horb, unserem Ehrenbürger Philipp Bach  
 ner MdK. und Landrat Dr. Lauffer, dann  
 verlas er einen Aufruf des Kreisleiters des  
 neuen Großkreises, der an die Parteigenossen  
 gerichtet war.

Eingangs seines Rechenschaftsberichtes sprach  
 Bürgermeister Maier eingehend über die rich  
 tungsweisende Deutsche Gemeindeordnung vom  
 30. 1. 1935 und die grundlegenden Änderungen  
 gegenüber früher und kam dann zum Haus  
 haltplan.

Während vor Beginn des Rechnungsjahres  
 ergeben eingehende Haushaltsaufstellungen des  
 Reichsinnenministers, des Württ. Innenmini  
 sters und der Ministerialabteilung für Bezirks  
 und Körperschaftsverwaltung. Für heute ist als  
 vorläufig herausgestellt: Die vermehrte Schul  
 denbildung und die Rücklagenbildung nach der  
 Reichsverordnung vom 5. Mai 1936, Ueber  
 setzten Schuldenstand ist folgendes zu sagen: Er  
 beträgt auf 31. März 1937 — 305 000 RM., der  
 in der Hauptsache von den Hauptbauten, einigen  
 Nebenbauten und vom Wohnungsbau herrührt.  
 Wir müssen deshalb die Tilgungszeit für die  
 fädt. Schulden kürzen und die Tilgungs  
 raten erhöhen. Nachdem neuen Tilgungsplan  
 müssen die fädt. Schulden in spätestens 15 Jah  
 ren getilgt sein. Die Rücklagenbildung  
 nach der Verordnung vom 5. Mai 1936 ist eine  
 Schöpfung des Reichs und beruht auf der Idee,  
 die Schwankungen in den Steuererträgen für Kris  
 tenzeiten auszugleichen und das Schuldenmachen  
 einzuschränken. Erneuerungs- und Erweiterungs  
 rülagelagen sind bereits geschaffen für die Dreifach  
 maschinenenergie 2000 RM., für die Verbesse  
 rung der Straßenbeleuchtung 2000 RM., Der  
 Abschluß des Rechnungsjahres 1936 bringt  
 vorläufiger Berechnung einen kleinen Ueber  
 schuß von 8000 RM., der in erster Linie zur er  
 wähten Rücklagenbildung im neuen Jahr bei  
 zutragen hat. An außerordentlichen Ausgaben  
 sind eingestellt für die Magdlerverbesse rung 11.  
 4 Raurate 10 000 RM., für den Schulhausneu  
 bau 10 000 RM., für ein HJ-Heim und Aus  
 gestaltung des Platzes vor der Mischsammlstelle  
 5000 RM., Erweiterung der Reichsstraße Nr. 28  
 erste Rate 5000 RM., für den Sportplatz 4000  
 RM.

Besitz. Außer den Farrengütern hatten wir frü  
 her nur unsere Bürgerländen. Vom Wald  
 abgesehen, haben wir Gemeindebetriebe; den  
 Steinbruch, das Wasserwerk und den Dreifach  
 maschinenbetrieb. Unser Steinbruch im Mittel  
 bergle hat bei uns wesentlich zur Ueberwindung  
 der Krisenzeit beigetragen; ganz abgesehen da  
 von, daß er in manchen Jahren einen nicht  
 unerheblichen Reinertrag abgeworfen hat, gab  
 er doch für eine große Zahl von Arbeitslosen  
 Arbeit und Verdienst. — Das fädt. Wasser  
 werk ist mit seiner im Jahre 1921 erbauten  
 Hochdruckanlage trotz des gewaltig gesteigerten  
 Wasserverbrauchs noch imstande, allen berechtig  
 ten Ansprüchen gerecht zu werden. — Beim  
 Dreifachmaschinenbetrieb ist nur soviel zu  
 sagen, daß wir zu der Erneuerung der Ma  
 schinen einen Erneuerungsfonds von 2000 RM.  
 bereits angeammelt haben und mit dessen we  
 iterer Stärkung in den nächsten Jahren fortfah  
 ren werden.

Das Elektrizitätswerk ist ja seit seiner Er  
 richtung im Jahre 1892 im Privatbesitz der  
 Firma C. Klinglers Erben. Durch den Anschluß  
 an die großen Werke und an die Sammelsch  
 nen ist es imstande, allen Ansprüchen gerecht  
 zu werden. Der bestehende Lieferungsvertrag  
 dauert noch 11 Jahre.

Der Mangel eines Gaswerks hat in frü  
 herer Zeit sich öfter fühlbar gemacht und noch  
 in den letzten Jahren hat eine intensive Ver  
 bingung unter der Führung des Gasingenieurs  
 Kost in Frankfurt a. M. um ein solches Gas  
 werk stattgefunden. So wie die Dinge heute  
 liegen, wird es schwer sein, eine Rentabilität  
 für ein kleines Gaswerk mit einem Kapitalbe  
 darf von mindestens 300 000 RM. nachzuweisen,  
 zumal die Elektrizität ein beachtlicher Konkur  
 rent geworden ist.

Einen breiten Rahmen nahmen die Kapitel:  
 Raupolitik — Reinheit und Schönheit des Lan  
 dschaftsbildes — Fremdenverkehr — Schulwesen  
 und Fürsorgewesen ein. Abschließend stellte Bür  
 germeister Maier fest: Das Seminar führt nur  
 noch ein Schattendasein, das hoffentlich bald  
 eine neue großzügige Schule der Anstalt ab  
 löst. Wir haben Gesundheitsamt, Bezirksschul  
 amt und Straßenmeisterstelle verloren, wir ha  
 ben erst neuerdings im Zug der Neuorganisation  
 des Reichs und der Schaffung größerer Kreise  
 die Kreisstellen der Partei und ihrer Gliede  
 rungen und damit auch unseren verehrten Kreis  
 leiter Baehner verloren, dem wir für so vieles  
 zu Dank verpflichtet sind. Wir alle müssen uns  
 mit allen Fasern unserer Kraft und unseres  
 Lebens wehren, um diese Verluste auf anderen  
 Gebieten wett zu machen. Alle unsere Versuche,  
 neue Industrien zu gewinnen, schlagen bisher  
 fehl. Nur der Fremdenverkehr hat vor allem  
 durch AdF, und die Spaniensflüchtlinge eine  
 Belebung erfahren.

Ihr Gewerbetreibenden, Handwerker und Ge  
 schäftsleute wehrt Euch noch mehr als bisher,  
 daß wir den wirtschaftlichen und kulturellen  
 Mittelpunkt erhalten. Wer nicht kämpft mit sich  
 selbst, um seine Existenz, um sein Vaterland, um  
 den Führer, der wird selbst verkümmern und  
 untergehen. Darum wollen wir alle zusammen  
 stehen in guten und in bösen Tagen, denn nur  
 der verdient sich Freiheit wie das Leben, der  
 täglich sie erobern muß.

Anschließend untertrug Kreisleiter Baehner  
 die mit großem Interesse vernommenen Aus  
 führungen des Stadtoberhauptes, ihm, den Rats  
 herren und Beigeordneten für ihre Tätigkeit  
 Dank sagend, ferner dankte er Landrat Dr.  
 Lauffer, der den Belangen der Stadt immer vol  
 les Verständnis entgegenbrachte und die Einmütig  
 keit zwischen Partei und Staat stets festigte.

Dann verbreitete er sich noch über die Not  
 wendigkeit der Kreiszusammenlegung und appell  
 ierte an Verständnis und guten Willen der  
 Bürgerchaft zur Gestaltung einer uns befrie  
 digenden Zukunft.

## Schwarzes Brett

Vorlesamtlich, Nachdruck verboten.

### Partei-Organisation

Gauorganisations- und Personalamt  
 7/37/Stp

**Bez. Gauinsangung vom 25. bis 27. Juni 1937**  
 Die Sondertagung des Gauorganisationsamtes,  
 Gaupersonalamtes und Gauausbildungsleiters,  
 findet nunmehr am Samstag, 26. Juni 1937, vor  
 mittags von 9 bis 12 Uhr im Dinkelscher-Zoo  
 bau, Hohenstaufenstraße 3 bis 5, statt. Es sind  
 zur Teilnahme daran verpflichtet: Kreis-, Orts  
 gruppen- und Stützpunkt-, Organisationsleiter,  
 Kreisausbildungsleiter, Kreispersonalamtsleiter.

**Kmi NSDAP. und Amt Handel und Handwerk!**  
 Die Kreisamtsleiter werden noch einmal auf  
 die im Rahmen des Gauorgans der NSDAP. statt  
 findende Sonder tagung am Samstag,  
 26. Juni, vormittags 9-12 Uhr, im Haus der  
 NSDAP., Reichstraße 2a, Robert-Ley-Saal, Hinge  
 wiesen.

Gauschulungsamt  
 14/37/St

Die Sonder tagung anlässlich des Gauorgans fin  
 det am Samstag, 26. Juni, vormittags 9 Uhr, im  
 Festsaal der Lieberhölle statt. Teilnahmepflichtig  
 sind sämtliche Schulungsleiter. Die Schulungsbe  
 auftragten der Gliederungen sind eingeladen.

### NSDAP. Gauparteitag

Der ehemalige Kreis Magdler nimmt am Gau  
 parteitag 26./27. 6. 1937 als geschlossener Kreis  
 teil. Teilnahmepflichtig sind alle politischen Lei  
 ter bis einschl. Blockleiter. Die Ortsgruppen  
 und Stützpunktleiter geben sofort das Rund  
 schreiben der Kreisleitung vom 1. 6. 1937 allen  
 Teilnehmern bekannt, sie sind für die reibungs  
 Durchföhrung verantwortlich. Abfahrt 27. 6.  
 1937 mit Sonderzug ab Calw 6.54 Uhr, ab  
 Magdler 5.58 Uhr, ab Altensteig 4.52 Uhr. Den  
 Quartierbesitz für die Teilnehmer an den Son  
 dertagungen sind den Quartiergebern rechtzeitig  
 einzulenden.  
 Fahrtkosten werden auf Antrag ersetzt. Brot  
 beutel und Feldtaschen werden im Sonderzug  
 ausgegeben. Kreisausbildungsleiter.

**Chem. Kreisstab und pol. Leiter der Bereitschaft**  
 Magdler

Am Donnerstag um 20 Uhr treten der ehem.  
 Kreisstab und sämtl. pol. Leiter der Bereitschaft  
 Magdler am Haus der NSDAP. zum Dienst an.  
 Gleichzeitig Ausgabe der Brotbeutel und Feld  
 taschen. Bereitschaftsleiter.

### HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Gew. 18/126

**Standorte Pfondorf und Mindersbach**  
 Beide Standorte sind heute um 20.15 Uhr  
 zum Heimabend in Pfondorf. Gewf.

HJ.-Gew. 18/126

Am Donnerstag, 24. ds. Mts., 20.45 Uhr sind  
 alle Standortführer der Gewf. auf der Geschäfts  
 stelle in Wildberg. Sämtliche ausgegebenen For  
 mulare (für Sommerlager, NSDAP-Anträge für  
 Kleiderbeihilfe, Reichsurlaubnahme) sind ausgefüllt  
 mitzubringen, sowie die ausstehenden Beiträge  
 (bis Juni). Geld für die bestellten Verbands  
 taschen, Kosmopolitdosen und die ausgegebenen  
 Reichsurlaubnahmen. Kurze Beiprägung.  
 Führer der Gefolgshaft.

### Hitlerjugend Magdler, Motorsportführer

Die Motorsportführer tritt heute 20 Uhr mit  
 dem Standort am Haus der NSDAP. an.  
 Motorsportführer.

### BdM-Untergau Magdler (401)

Die Mädel- und Jungmädelgruppenführer  
 schiden sofort, spätestens aber bis Freitag,  
 25. 6. das Geld für die Programme fürs Un  
 tergausportfest, Einschaltung an Rösle Baumann,  
 Calw, Giro-Konto Nr. 1802 bei der Kreispar  
 tische Calw. Sämtliche diesbezüglichen Einzah  
 lungen haben den Vermerk „Untergausportfest“  
 zu tragen. Untergausführerin.

### BdM-Untergau Magdler, Calw Haus der Jugend

An sämtliche Mädel- und JM-Gruppenföhrer  
 rinnen sind die ehemaligen Untergaus Schwarzwald  
 (126). Das Freizeitlager Hohenbühl kann  
 nun erst ab 11. 7. 37 geöffnet werden. Beginn  
 des Lagers Titisee ist der 4. 7. 37. Die Anmel  
 dungen hierfür sind umgehend zu machen. Es  
 kommen dazu soziale Belohnungen, so daß jedes  
 Mädel, das Interesse daran hat, sich gleich fürs  
 1. Lager anmelden soll, damit eine Ueberfüllung  
 in den anderen Lagerzeiten vermieden wer  
 den kann. Die Gruppenführerinnen müssen für  
 schnelle Erledigung der Anmeldungen Sorge  
 tragen.

Der Obergau gibt bekannt, daß diejenige Mä  
 del- bzw. JM-Schar, die zuerst an die Ober  
 gauführerin direkt 25 Kreuzbecher der Reichs  
 urlaubnahme melden kann, als Preis einen Medi  
 zinball bekommt. Untergausführerin.

### BdM-Untergau (401)

Am 23. 6. von 18-19 Uhr hören wir Mädel  
 in der Sendung „Griff ins Heute“ — „Mädel  
 landdienst“. Nach Möglichkeit sollten alle Mädel  
 die Sendung hören

### JM-Standort Magdler

Sämtliche Schöffen treten um 17 Uhr am  
 Haus der NSDAP. an. Die 20 Wf. für die  
 Programme zum Sportfest sind unbedingt mit  
 zubringen (Sport mitbringen).  
 Führerin des Standorts.

### BdM-Schaft 4 (Strien)

Heute 20 Uhr Heimabend. Eintreten am Haus  
 der NSDAP. Lieberhölle mitbringen. Schaff.





**Die Calmer Wasserversorgung wird erweitert**  
Anschluß an die Reuthheimer Quelle

Calw. In der letzten Besprechung mit den Ratsherren entwickelte Bürgermeister Göhner ein auf weite Sicht wertvolles Projekt zur Verbesserung und Erweiterung der Wasserversorgung der Stadt Calw: den Anschluß an die Reuthheimer Quelle in die Stadt, Wasserversorgung einzu beziehen. Die Quelle wurde schon vor Jahren neu gefaßt und gegenwärtig sind die Arbeiten für die Zuleitung zum Hochbehälter beim Waldkaffee im Gang.

**Begrüßung des neuen Bürgermeisters**  
Dedenpfromm. Am Samstagabend fand in der Felsenburg ein Begrüßungsabend für den neuen Bürgermeister von Dedenpfromm, Hg. Knödel, statt, der von der Partei und den übrigen Bürgern überaus zahlreich besucht war.

**Arbeitsmänner halfen bei der Feuerprobe**  
Althengstett. Ueber den Feuer waren im Gasthaus zum „Adler“ in Althengstett 24 Arbeitsmänner der R.A.D.-Abteilungen Wülbberga und Herrenalb untergebracht; sie waren auf die Orte Wülbberga, Althengstett, Simmohheim, Neubengstett und Calw verteilt und den Bauern während der harten Arbeitstage eine wertvolle Hilfe.

**Personalveränderungen**  
Freudenstadt. Als Nachfolger von Stadtpfleger Köhler ist Stadtkaplan Frey in das Amt des Stadtpflegers berufen worden. Zum Stadtkaplan wurde der seitherige Stadtpfleger Heinrich Heintz (aus Nagold) ernannt — und an dessen Stelle als Stadtpfleger Heinrich Heintz (aus Nagold) ernannt — und an dessen Stelle als Stadtpfleger Heinrich Heintz (aus Nagold) ernannt.

**92. Geburtstag**  
Vaiersbrunn. Gestern feierte die Baronin Helene v. Wangel ihren 92. Geburtstag. Sie ist bekanntlich älteste Nachkomme Lottes in der Familie unseres Dichters Joh. Wolfgang Goethe. Die Jubilarin ist körperlich rüstig und trotz ihrer Blindheit noch rege literarisch tätig.

**Legte Nachrichten**

**Gebeine König Heinrichs I. gefunden**  
Berlin, 22. Juni.

Nach der Freier des tausendsten Todestages des Gründers des ersten Deutschen Reiches, König Heinrich I., am 2. Juli 1936 in Quedlinburg, wurden auf Befehl des Reichsführers H. Heinrich Himmler wissenschaftliche Untersuchungen nach dem Verbleib der Gebeine Heinrichs I. durchgeführt. Die Untersuchungen und die Ausgrabungen auf dem Schloßberg in Quedlinburg, die unter der Leitung des Beauftragten des Reichsführers H. H. Obersturmführers Dr. Höhne, erfolgten, hatten zum Ergebnis, daß die Gebeine König Heinrichs I. gefunden und als solche durch die an mehreren Universitäten durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen nachgewiesen werden konnten. Damit ist die Jahrhunderte lang nicht beantwortete Frage nach dem bisherigen Verbleib und der Behandlung der Gebeine des ersten deutschen Königs endgültig klargestellt.

**Franco gibt Sicherheitsgarantien**  
London, 22. Juni.

Auf die kürzlich erfolgte englische Anfrage, so berichtet Reuters, habe die spanische Nationalregierung dem britischen Vorkäufer in Hendaye mitgeteilt, daß sie uneingeschränkte Garantien für die Sicherheit der Ueberwachungsflotte auf hoher See und auch sonstwo abgeben werde und bereit sei, Zonen in nationalspanischen Häfen anzugeben, in denen die Ueberwachungsflotte vor Angriffen durch nationalspanische Streitkräfte sicher sei.

Aus Valencia ist bisher noch keine Antwort der Volkswaffen eingetroffen.

**Flucht europäischer Frauen auf Trinidad**  
London, 22. Juni.

Die Lage auf der westindischen Insel Trinidad wird immer gefährlicher. Bekanntlich ist es bereits in der Vorwoche zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und streikenden Erdölarbeitern gekommen. Am Montag war die Polizei gezwungen, das Feuer auf die Streikenden zu eröffnen, die die Arbeiter auf den britischen Feldern in Port Fortin angriffen. Zwei Arbeiter und ein Knabe wurden getötet. Schließlich konnte die Polizei sich behaupten. In San Fernando erzwangen 1000 Streikende auf einem Umzug durch die Stadt die Schließung aller Betriebe. Die Lage ist so gespannt, daß die Frauen der europäischen Angestellten nach Port of Spain, in die Hauptstadt dieser britischen Insel, geflüchtet sind. Hier wird ein britisches Kriegsschiff erwartet, das der Gouverneur zum Schutze der Weißen angefordert hat.

**Ein „March auf Brüssel“**  
Militärverbände protestieren gegen das Amnestiegesetz  
Brüssel, 22. Juni.

Verschiedene große ziemlich radikal eingestellte Militärverbände haben am Mittwoch neue Kundgebungen in Brüssel gegen das Amnestiegesetz, das am 11. Juni vom Parlament verabschiedet worden ist, angekündigt. Die Feuerkreuzler des Henne-Gaus haben in zahlreichen gut besuchten Versammlungen einen „March nach Brüssel“ beschlossen, der am Mittwoch stattfinden soll. Sie erklärten, Brüssel nicht eher zu verlassen, bis ihnen Genugtuung zuteil geworden und das Amnestiegesetz zurückgenommen worden sei.

Die Regierung schenkt den Vorgängen große Aufmerksamkeit. Justizminister de Labele hat sich in einer Rundfunkansprache an die Frontkämpferverbände gewandt und nochmals die Haltung der Regierung in der Amnestiefrage zu rechtfertigen versucht. Er verbreitete sich ausführlich über die Tragweite des Amnestiegesetzes und betonte, daß es weniger weitgehend sei als das erste Amnestiegesetz, das Kommer und Senat im Jahre 1929 beschlossen haben und das damals von der öffentlichen Meinung sehr ruhig aufgenommen worden sei.

Die Regierung hat Sicherheitsmaßnahmen für die angekündigten Kundgebungen vorbereitet.

**Junges Ehepaar im Musterbauernhof eingezogen**  
Eigenbericht der NS-Pressesch. Münden, 22. Juni.

Der Abbau der riesigen Reichsnährstandsanstalt ist soweit gediehen, daß die Anwesenheit sich bis zum Tag der deutschen Kunst, also bis Mitte Juli, den Besuchern wieder im allgerühmten Zustand zeigen wird. Lediglich der Musterbauernhof der Erzeugungsschlacht bleibt stehen, weil in ihm eine Reihe landwirtschaftlicher Lehrkurse im Laufe der Herbst- und Wintermonate zur Durchführung kommen soll. Am Montag hat in den behaglichen Stuben ein junges Ehepaar seinen Einzug gehalten. Gatten sich da im Vorjahr auf der Reichsnährstandsanstalt in Frankfurt zwei Menschen gefunden, die auch das Zeug zum Lehren in sich haben und schon war daraus ein Ehepaar geworden. Diesem jungen Ehepaar war das Glück hold. Es kam unermutet zu einem schönen Heim in dem Musterbauernhof, wenn auch nur für kurze Zeit. Das Ehepaar wird in diesem Hof die Kurse leiten und auch dafür sorgen, daß Haus und Garten der Theresienwiese auch weiterhin zur Zierde gereichen.

**Eine Bürgermeisterei aus Kohle**  
hl. Neurode, 22. Juni.

Demnächst kann die Stadt Neurode in Schlesien die Feiertage des 600jährigen Bestehens begehen. Dabei wird dem Bürgermeister eine Reite überreicht werden, die ein schlesischer Künstler vollkommen aus dem Rohmaterial seiner Heimat hergestellt hat. Die originale Bürgermeisterei wird in der Hauptfläche aus Steinlohe bestehen. Nur der gleichfalls in Neurode vorkommende Sandstein und die archaisch-schöne Gesteinsart Thonit werden noch Verwendung finden.

**Neuschnee im - Allgäu**  
Kempten, 22. Juni.

Der starke Temperaturrückgang nach den gewittrigen Stürmen am Sonntag hat bewirkt, daß die Niederschläge am Montag in den Bergen als Schnee erfolgten. Bis zur Waldgrenze herunter reigen sich die Allgäuer Berge verschneit.

**Sport-Nachrichten**  
Schmeling - Farr im September

Mag Schmeling hat am Dienstag in London den Vorkampf mit dem jungen Engländer Tommy Farr, der vor wenigen Tagen Walter Neusel entscheidend besiegte, fest abgeschlossen. Der Kampf wird unabhängig von dem Ausgang des Schitagener Kampfes zwischen Braddock und Louis als Weltmeisterschaft aufgejogen und im September in Londoner White City-Stadion veranstaltet. Der genaue Termin steht noch nicht fest.

**Fußball-Länderkampf Deutschland - Lettland**

Kurz vor Schluss der ablaufenden Spielzeit trägt der deutsche Fußballsport noch zwei Länderkämpfe aus, die unsere Nationalmannschaft mit Lettland und Finnland zusammenführen. Auf der Ostlandfahrt hatten unsere Fußballer am kommenden Freitag in Riga zunächst gegen Lettland, insgesamt machen 20 Spieler, darunter unsere besten Kräfte, die Reise mit. In Riga kommen aber neben einigen Standardspielern vor allem junge Talente zum Zug, die teilweise zwar schon in zwischenstaatlichen Kämpfen erprobt, teilweise erst bei den Mannschaftsspielen sich auszeichnen. Die allererste Garnitur wird dann erst am Dienstag darauf in Helsinki gegen Finnland eingezogen. Der Kampf gegen Finnland zählt als Aufwärmkampf zur Fußball-Weltmeisterschaft und vorzuzugeweiht will man hier das stärkste Geschütz auffahren.

Am kommenden Freitag gegen Lettland in Riga ist eine Gil angeboten, die unseren norddeutschen Nachbarn durchaus gewachsen sein wird. Die Mehrzahl der Spieler trägt schon den Adler-Trieh, lediglich Weich-Reutlingen, Männer-Hannover und Berndt-Berlin stehen erstmals in der Nationalliste. Ersteüberweise erhält der junge Nimer Schädler neuerdings Gelegenheit, sein Können in einem größeren Treffen zu beweisen. Die deutsche Gil spielt in folgender Besetzung: Jürissen-Oberhausen; Weich-Reutlingen; Mängenberg-Rachen; Schädler-Ilm 94; Feld-Saarbrücken; Männer-Hannover; Silber-Bonn; Hofmann-Berath; Erling-Waldhof; Berndt-Berlin und Simeisreiter-Münden.

**Am 25. Juli auf dem Rürburgring**  
Großer Autopreis von Deutschland

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt gibt die Ausschreibung für den „Großen Preis von Deutschland 1937“ für Rennwagen bekannt. Mit der Durchführung des Rundstreckenrennens ist die HERR-Motorbrigade beauftragt. Die Rundstrecke von 22,810 Kilometer ist 2mal zu befahren. Von dem Gesamtpreis in Höhe von 43.000 RM. erhält der Sieger den Preis des Führers des Deutschen Kraftfahrwerks, Körpersührer F. Hähnelin, und 20.000 RM., der Zweite 10.000, der Dritte 6.000, der Vierte 4.000, der Fünfte 2.000, der Sechste 1.000 RM. Weiterhin erhalten alle Fahrer der gewerbeten Fahrzeuge einen Erinnerungspreis. Die Ergebnisse des Großen Preises von Deutschland werden für die deutsche Meisterschaft für Kraftwagen gewertet.

**Handel und Verkehr**

**Stuttgarter Schlachthofmarkt**  
vom Dienstag, 22. Juni

Austrieb: 10 Ochsen, 166 Bullen, 266 Kühe, 103 Färsen, 939 Kälber, 1475 Schweine, 4 Schafe.

Preise: Ochsen a 44, b 39; Bullen a 40 bis 42, b 36-38, c 33; Kühe a 40-42, b 33-35, c 28; Färsen a 41-43, b 36-39, c 34; Kälber B. Andere Kälber a 60-65, b 43 bis 59, c 41-50, d 30-40; Schweine a 63,5, b 1 53,5, b 2 53,5, c 52,5, d 49,5, e 49,5, f 47,5; Säuen 1 52-53,5, 2. 50-51; Eber und Altschneider 40-41,5.

**Markterlauf:** Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen lebhaft. Kälber beliebt, Schweine zugeteilt.

**Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch** vom 22. Juni. Rindfleisch —, Bullenfleisch 1. Qualität 72-75; Rindfleisch 1. 72-75, 2. 58-63, 3. 50-53; Färsenfleisch 1. 75-78; Kalbfleisch 1. 86 bis 97, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 80-90, 2. 70-78; Schweinefleisch 1. 73 RM. für je 50 kg. Marktverkauf: Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Rindfleisch ruhig, Kalbfleisch beliebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

**Künftiger Großmarkt für Getreide und Futtermittel** Stuttgart vom 22. Juni. 68 notierten je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: Weizen, weicht., durchschnittl. Beschaffenheit 73/77 kg. Juni-Erzeuger-Preis W VIII 20,20, W X 20,40, W XIV 20,50, W XVII 21,10; Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit, 69/71 kg. Juni-Erzeuger-Preis R XIV 17,20, R XVII 17,20, R XIX 17,90; Futtergerste, durchschnittl. Beschaffenheit, 59/60 kg. Juni-Erzeuger-Preis H XI 17,10, H XIV 17,60; Weizen (alt) neu 3,60-4, —, Kleber (alt) neu 4,20-4,60, Stroh (drahtgerichtet) 2,80-3,20, Strohgerste ab Station der Erzeuger oder Gerbmüller 2,50 bis 2,70; Weizenmehl im Gebiet des Getreideerzeugerverbands Württemberg, Preise für 100 kg. zuzüglich 50 Kpf. Frachtausgleich frei Fangstation, Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Roggen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen 1,25 RM., per 100 kg. Aufschlag mit einer Beimischung von überreichen Auslandsweizen 1,50 RM., per 100 kg. Aufschlag für Type 512, 3. — RM., per 100 kg. Aufschlag für Type 502, Reines Roggenmehl 3,50 RM., per 100 kg. Aufschlag auf die jeweilige Type, Weizenmehl Soft-Type 512 Junipreis W VIII 20,25, W X 20,75, W XIV 30, —, W XVII 30, —; Roggenmehl Soft-Type 1160 R XIV Junipreis 22,70, R XVIII 23,30, R XIX 23,30, Kleingrundpreise ab Mühle einschl. End-, Weizenmehl W VIII ab 15, 9. 36 9,95, W X 10,10, W XIV 10,50, W XVII 10,45, Roggenkleie R XIV ab 15, 8. 36 10,10, R XVIII 10,40, R XIX 10,50, Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 2,50 RM., 100 kg. teurer als Mele, für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehl-Einkaufsscheins maßgebend. Preisbericht: Im Getreidegeschäft sind keine Veränderungen eingetreten. Der Bedarf in Weizen- und Roggenmehl kann gedeckt werden.

**Schweinepreise:** Kälber: Milchschweine 16 bis 26 RM. — Kiedlingen: Milchschweine 18 bis 20, Mutterchweine 100-120 RM.

**Erzeugerobrigadenmarkt** Besheim v. 21. Juni. Zufuhr: 3720 Kilogramm Rindchen, 50 Kilogramm Johannisbeeren, 370 Kilogramm Stachelbeeren, alles verkauft. Rindchen folgten 50-70, Johannisbeeren 55, Stachelbeeren 50-55 Kpf. des Kilogramms.

**Erzeugerobrigadenmarkt** Besheim-Led v. 21. Juni. Zufuhr: 1632 Kilogramm Rindchen, alles verkauft zum Preise von 50-60 Kpf. für 1 Kilogramm.

**Ge storben:** Mina Schwenk, geborene Kupp Calw.

**Wie wird das Wetter?**  
Zeitweise heiter und meist trocken, wärmer.

**Druck und Verlag des „Gesellschafter“:**  
G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptgeschäftler und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. Jaiser, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D. N. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

**Bergebung von Malerarbeiten**

Zum Anstrich von Straßenbrücken im Zuge von Landstraßen I. Ordnung sind die Malerarbeiten für zusammen 2900 qm. Anstrichfläche in Losen zu vergeben. Die Vergabungsunterlagen liegen bei dem unterzeichneten Amt auf und werden dort um 50 Kpf. abgegeben.

Die Angebote sind bis dem Namen bis Montag, den 28. Juni, 11 Uhr mit entsprechender Aufschrift verschlossen einzureichen.

Calw, den 21. Juni 1937.  
Straßen- und Wasserbauamt.

**Bestellt den „Gesellschafter“**

**Für Anstrich-Arbeiten**  
jeder Art, kaufen Sie  
**Farben und Lacke**  
im 138  
**Farbenhaus Ungerer - Nagold**

Sie haben da jede Gewähr für Qualität, werden fachmännisch bedient und beraten

**Auch während Ihrer Urlaubsreise**

sollten Sie sich vom „Gesellschafter“ begleiten lassen, denn er bringt Ihnen täglich das Neueste aus Ihrer Heimat, so daß Sie auch in der Ferne genau darüber unterrichtet sind, was sich daheim ereignet.

Überall finden wir Ihnen gern den „Gesellschafter“ in den Urlaub nach. Scheuen Sie nicht die kleine Mühe, untenstehenden Vordruck mit Name und Freizeitanhricht ausgefüllt an uns einzusenden.

Ich bitte um Nachsendung des „Gesellschafter“  
vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ nach \_\_\_\_\_  
Postanstalt: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_

Sieben erziehen:  
**Gebt mir 4 Jahre Zeit!**

**Dokumente zum 1. Vierjahresplan des Führers**  
Inhaltsverzeichnis:  
Gebt mir vier Jahre Zeit / Von der Reichswehr zum Volksherr / Los von Versailles / Der Weg zum Dritten Reich / Volk und Rasse / Die Arbeitslosigkeit / Aus jüdischer Korruption zu neuer Wirtschaftsläute / Nazistische u. nat.-soz. Finanzpolitik / Verkehr u. Motorisierung / Im Blut u. Boden / Nationalsozialistische Sozialpolitik / Von d. Gewerkschaften zur DAF. / Von der Republik zum deutschen Reich / Wiederaufbau d. deutschen Kultur / In den 2. Vierjahresplan / Vier Jahre sind um: Der Führer spricht!

Für RM. 3,80 geb.  
Iets vorrätig in der  
Buchhandlung Jaiser, Nagold

**Wanderer 6/30**  
feuerfrei, 6fach bereit  
sodort zu verkaufen  
Otto Kallendach, Bestschreiber  
Altensteig (Würt.)

Nagold  
Freundliche  
**Dreizimmer-Wohnung**  
mit Zubehöer hat bis 1. August zu vermieten  
981 Adolf Grüniger

**Zwei Kalbeln**  
31 Wochen trüchtig 982  
verkauft  
Hanfer, Wenden

**Läden-Jahrpläne**  
stets vorrätig  
in der  
Buchhandlung Jaiser.





Verkehr

Wichmarkt Juni Bullen, 266 Rüsse, Edweine, 4 Schafe. Bullen a 40 bis 40-42, b 33-35, 41-43, b 36-38, c a 60-65, b 53 Schweine a 53,5, b 1, c 49,5, f 47,5. Eier und Küchlein vom 1. Juni bis 1. Juli 1937. Eier a 40-42, b 33-35, 41-43, b 36-38, c a 60-65, b 53 Schweine a 53,5, b 1, c 49,5, f 47,5. Eier und Küchlein vom 1. Juni bis 1. Juli 1937. Eier a 40-42, b 33-35, 41-43, b 36-38, c a 60-65, b 53 Schweine a 53,5, b 1, c 49,5, f 47,5.

„Kultur“ der Systemzeit

„Stürmische Brautnacht“ und andere Schmähstücke . . .

Das Dritte Reich hat nicht nur mit dem Schand aufgeräumt, ein anderer Geist zog in das Kulturleben ein

Über den Leistungen der letzten vier Jahre vergißt man nur zu leicht, welches Erbe der Nationalsozialismus im Jahre 1933 nicht nur auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiet, sondern auch im öffentlichen Kulturleben anzutreten hatte. Wie es mit der deutschen „Kunst“ vor 1933 bestellt war, dafür gibt die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ ein anschauliches Bild. Es gibt auf der Welt keine Organisation, die in auch nur annähernd ähnlicher Weise die Versorgung des Volkes mit guter Kunst so durchführt wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Für 1400 RM. ein Bild aus Kistenbrettern

In einem besonderen Schaufenster sind erlesene „Kunstwerke“ der Systemzeit ausgestellt. Aus toten Augenhöhlen starrt eine die Plastik eines Mädchens an, nachweislich ein Werk eines Phantasien, abstoßend bis zum Ekel. In der Mitte hängt ein „Bild“: Aus Kistenbrettern zusammengenaht, mit verrostetem Drahtgestell überzogen, mit Farben beklebt — dilettantisch und blödsinnig zugleich. Was es bedeuten soll, weiß kein Mensch. Und das Tollste: dieses beschränkte Bild hat eine amtliche Stelle (!) in einer Zeit, da Millionen vor Hunger nicht in den Schlaf kommen konnten, für die Kleinigkeit von RM. 1400.— angekauft, mit dem Geld der ausgepumpten deutschen Steuerzahler. Eine Reihe von beispiellosen gemeinen Wädhern und Zeichnungen bildet den weiteren Inhalt dieses Schaufensters.

Auf einer Anzeigenseite . . .

Ein zweites Schaufenster zeigt die systematische Verfeinerung der Arbeit auf dem Gebiet des Zeitschriftenwesens, eine besondere Dreifacharbeit des chaotischen Durcheinander der „deutschen Presse“ vor 1933 und das hoch- und landesverräterische Treiben der inzwischen ausgemergelten roten Zeitungen. An anderer Stelle der Ausstellung wird dem Besucher die völlige Verjudung und die moralische Verkommenheit des Films und Theaters mit erschütternder Deutlichkeit gezeigt. Da ist u. a. ein Berliner Zeitungsblatt vom 11. September 1928 zu sehen, das auf einer einzigen Anzeigenseite folgende Theaterstücke ankündigt:

Stürmische Brautnacht, Krankheit der Jugend, Die Büchse der Pandora, Die Dreigroschen-Oper, Donnerwetter — 1000 Frauen! Die große Krone der freien Liebe, Don Juan in der Mädchenklausur, Das alte Geheimnis und Fräulein Mama. Es ist nicht weiter überraschend, daß fast alle Autoren dieser Stücke wie Strich, James Kim, Brudner (Tagger) dem ausgewählten Volk angehören. Diese Beispiele mögen genügen. Wer sich genau überzeugen will, in welchen kulturellen Sumpf Deutschland vor der Machtübernahme gesunken war, dem bietet die Ausstellung reichlich Gelegenheit.

Eine neue Kunst

Über das nationalsozialistische Deutschland begnügte sich nicht damit, diesen als Kunst fruchtbarsten Schmutz und Schand mit schamungslosster Härte auszumergen, es ist auch sofort daran gegangen, auf allen Gebieten der deutschen Kultur fruchtbringende Aufbauarbeit zu leisten. Wenn auch niemand verlangen kann, daß nach wenigen Jahren gleich eine neue deutsche Kunst fertig dasteht, so ist doch das, was in den vier Jahren geleistet worden ist, bewundernswert genug. Das Entscheidende am neuen deutschen Kulturleben ist der Gesinnungswandel, der sich auf allen Gebieten unseres öffentlichen kulturellen Lebens durchgesetzt hat. Die moralische Gefundung des deutschen Kulturlebens hat jeder, der die letzten Jahre mit offenen Augen verfolgt hat, wohlthuend gespürt. Hand in Hand aber mit dem moralischen und künstlerischen Gefundungsprozeß ging die wirtschaftliche Gefundung. So ist beispielsweise der Besuch der deutschen Filmtheater von 235 Millionen im Jahr 1932 auf weit über 359 Millionen im Rechnungsjahr 1936/37 gestiegen. 461 Filmtheater wurden neu erbaut oder wieder eröffnet, und die Zahl der Sitzplätze stieg um über 100 000. Die künstlerische Qualität des deutschen Films wird im Ausland ständig höher eingeschätzt, und es ist kein Zufall, daß auf der letztjährigen Filmkunstausstellung in Venedig Deutschland mit drei Vokal, darunter dem Mussolini-Vokal, und fünf Redaktionen an erster Stelle aller teilnehmenden Nationen marschierte.

Dieser künstlerische und wirtschaftliche Fortschritt ist auch auf allen anderen Gebieten der deutschen Kunst zu verzeichnen: Die Zahl der deutschen Rundfunkhörer hat sich mehr als verdoppelt: Aus den 4 200 731 Hörern des Jahres 1932 sind 8 470 562 im Jahre 1937 geworden. Der Volksempfänger, von dem bereits über zwei Millionen Exemplare verkauft wurden, hat nicht wenig zu diesem gewaltigen Aufschwung beigetragen. Das deutsche Volk, um ein weiteres Beispiel dieses kulturellen Wiederaufstieges zu zeigen, ist wieder eins der wertvollsten Kulturträger der Nation geworden.

Neben dem unverkennbaren Gesinnungswandel der deutschen Kunst ist vor allem die

Verbreiterung der kulturellen Basis

das Kennzeichen des neuen deutschen Kulturlebens. Im Dritten Reich sind Kunst und Kultur nicht mehr Privilegien einer dünnen, beißenden Oberschicht, sondern die Güter der Kultur gehören der ganzen Nation! Auch dafür bietet die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ eindrucksvolles Anschauungsmaterial. Es gibt auf der Welt keine Organisation, die in auch nur annähernd ähnlicher Weise die Versorgung des Volkes mit guter Kunst so durchführt wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Auch hier ein paar Zahlen, die für sich sprechen: 4 850 000 Besucher wurden in weniger als einem Jahr (1. Januar 1936 bis 1. November 1936) von „Kraft durch Freude“ in die deutschen Theater geführt. 1 893 531 Volksgenossen haben in den beiden letzten Jahren an Volksmusik-Veranstaltungen teilgenommen, über drei Millionen

Menschen konnten sich allein durch die Vermittlung von Rdf. an guten Konzerten erfreuen. 16 886 477 Besucher haben im vergangenen Jahr an künstlerisch wertvollen, fröhlichen Abenden Entspannung und gute Unterhaltung gefunden. Es ist ein einzig dastehendes, aberwältigendes Ergebnis, daß in den beiden letzten Jahren 52 766 029 Besucher an 142 670 künstlerischen Rdf.-Veranstaltungen teilnahmen! Das beweist besser als alles andere, auf wie breiter, dabei künstlerisch einwandfreier Grundlage sich heute unser Kulturleben abspielt.

Das Volkshörsaalwesen der Organisation „Kraft durch Freude“ ergänzt und vertieft diese Arbeit. Auf jedem Gebiet der Bildung und des Wissens können sich heute alle deutschen Volksgenossen gegen eine verschwindend geringe Gebühr weiterbilden. 1 681 857 Teilnehmer besuchten im Jahre 1936 Vorträge der verschiedensten Art, fast zwei Millionen Volksgenossen nahmen im selben Jahr an volkshörsaalartigen Veranstaltungen teil, und ihre Zahl wächst ständig. So werden die Güter der Kultur in einem früher für unendlich gehaltenen Ausmaß allen Deutschen nahegebracht, und die überaus starke Anteilnahme aus allen Bevölkerungskreisen beweist die Aufgeschlossenheit des deutschen Menschen für Kunst und Bildung.

Englands jüngster und elegantester Minister

Anthony Edens Familie — Der malende Außenminister — Vater und Sohn

In diesen Tagen fand Anthony Eden seinen nächstern Schreibtisch im Foreign Office mit Blumen geschmückt. Langstielige, weiße Rosen fanden in zwei Vasen auf dem breiten, schmutzlosen Arbeitsplatz und gaben dem altmodischen, zugigen und hohen Raum, in dem der Staatssekretär für Außenwesen seiner britischen Majestät arbeitet, etwas Heiliges. Die Beamten des Foreign Office hatten ihrem jugendlichen Chef diese Blumen, seine Lieblingsblumen, ins Amtszimmer gestellt, weil er seinen 40. Geburtstag feierte. Seit 90 Jahren hat kein so junger Staatssekretär die Geschäfte Großbritanniens geleitet. Und gewiß auch noch nie ein eleganterer. Anthony Eden gilt als der bestangezogene Mann der Welt, und eine Wachsfigur im englischen Pavillon der Weltausstellung, die seinen Kopf trägt, kündigt diesen Ruhm.

Zwei Brüder Edens fielen im Weltkrieg

Anthony Eden gehört einem der ältesten und reichsten Adelsgeschlechter an, obwohl vor seinem Namen nur das schlichte, bürgerliche „Mr.“ (Mister) steht. Er ist als dritter Sohn Sir William Edens, des 7. Barons von Auckland und 5. Barons von Maryland, geboren. Wie es der englischen Tradition entspricht, erbt der zweite Sohn des Hauses Vermögen und Titel, da der erste den Heldentod fürs Vaterland gestorben war. Von seinen drei Brüdern fielen zwei im Weltkrieg, der Älteste bei Ypern und der Jüngste in der Schlacht von Skagerrak mit einem britischen Dampfer unter. Anthony Eden trat in das Heer, sobald man ihn zuließ. Von der Klosterschule ging es direkt in die Schützengräben der Westfront. Er bekam das Militärkreuz während der Schlacht bei Ypern und brachte es zum Major.

Drei malende Edens

Der junge, elegante Staatssekretär des Außenwesens, den die Gläubigkeit mit allen Gaben bedacht hat, mit Reichtum, Erfolg, Intelligenz, einer schönen Frau, erlebte lei-

neswegs eine glückliche Jugend. Sein Vater, Sir William, war einer der merkwürdigsten Figuren der englischen Aristokratie. Sowohl der Vater Anthony Edens als auch der Großvater, waren begeisterte und außerordentlich begabte Maler und Zeichner, die weit über dilettantische Maßstäbe hinausgingen. Beide machten jahrelange Reisen durch Spanien, Afrika und Südamerika, um den Farbenschatz der exotischen Landschaft in sich einzusaugen, und um die heiße Sonne der Tropen auf sich wirken zu lassen. Auch Anthony Eden hat Silber gemalt, die in Kunstkreisen Londons beträchtliches Aufsehen erregten und gute Preise erzielten.

Aber der Vater des englischen Außenministers war alles andere als ein „Kunstkoch“. Er war zugleich ein berühmter Sportsmann, ein glänzender Reiter und wunderbarer Jäger. Trotzdem hat er sich mit seinen Standesgenossen nie vertragen können. Er war ein Mann, der seine eigenen Wege ging, der niemals Halbheiten aussprach. Er haßte die Bürokraten, aber ebenso die Revolutionäre. Er war ein ausgeprägter Aristokrat. Der einzige Kummer, den ihm Anthony Eden während seiner Schulzeit machte, war die Nachricht, daß dieser einen sehr wertvollen Bibelvers gewonnen hatte. Von der Gesellschaft, von der Society, wollte er nichts wissen. Er nannte sie einen „Pudding“ aus tausend Kompromissen“, dabei war er von oft unberechenbarem Jähzorn, der sich allerdings im späten Alter legte. Kein Wunder, daß Anthony sich seiner Mutter mehr angeschlossen, die eine zarte, berühmte Schönheit der Epoche war.

Anthony's Werdegang

Anthony Eden widmete sich nach dem Krieg zunächst dem Journalismus und der Malerei. Zugleich war er „member of parliament“ für Warwick und Remington. Als Journalist hatte er keine besonders großen Erfolge aufzuweisen. Jedenfalls fielen seine politischen Artikel, die er in der

Yorkshire-Post, welche seinem Schwiegervater gehörte, veröffentlichte, kaum auf. Dann war er Privatsekretär von Sir Austen Chamberlain. Er kennt den heutigen Premier von Kind an. Er wurde sozusagen von der Dynastie Chamberlain entdeckt, während Stanley Baldwin der Mann war, der ihm den Weg zu einer politischen Laufbahn ebnete, die in England ohne Beispiel ist. Baldwin wurde ihm zum väterlichen Freund, der sich auch schäufend vor ihm stellte, wenn die Opposition im eigenen konservativen Lager ihn hart bedrängte. Es dürfte wohl keinen englischen Minister geben, der das Ausschneiden Baldwins so bedauerte wie gerade Anthony Eden.

Als Eden in Berlin war

Anthony Eden ist auch den Berlinern kein Unbekannter. Zweimal weilte er in politischer Mission beim Führer. Einmal allein und einmal mit Sir John Simon, der damals sein Vorgesetzter war. Es gibt zahlreiche Spitzengänger, die dem lächelnden, eleganten, jugendlichen Minister, den unentbehrlichen Regenschirm schwingend, unter den Linden und am Brandenburger Tor beobachteten.

Fünf Burgen waren anzusehen

2. Gauwertungsfahrt des D.M.G.

Essingen, 21. Juni. Am Sonntag führte der D.M.G. Gau 13. seine zweite Gauwertungsfahrt durch. Die Aufgabe bestand diesmal darin, fünf Schlösser und Burgen im ober dem Donautal, von denen man nur Abbildungen hatte, aufzufinden und anzufahren. Wer alle fünf richtig „angefahren“ hatte, erhielt bei der Schlusskontrolle in Essingen den Gültigkeitsstempel. Die Aufgabe war nicht ganz einfach, schon deshalb nicht, weil die Aufnahmen ziemlich „raffiniert“, d. h. so gemacht waren, daß schon gute Ortskenntnisse notwendig waren, um zu erkennen, um welche Orte es sich handelte. Nichtsdestoweniger war es den meisten von mehreren hundert Fahrzeugen möglich, zur rechten Zeit die Anfahrten hinter sich zu bringen und zur vorgeschriebenen Zeit in Essingen zu sein. Die Fahrt selbst bot außer den Aufgaben, die mit ihr verbunden waren, und um deren Bewältigung die Kraftfahrer sich eifrig bemühten, auch landschaftlich viele Reize.

Im schneefreien Essingen, in dem über die Mittagszeit Militärkonzert war, trafen sich die Kraftfahrer zu einer großen Kundgebung. Ortsgruppenführer Dr. Baron begrüßte die Erschienenen. Man habe überraschenderweise erlebt, daß selbst der, der glaube, seine schwäbische Heimat zu kennen, doch die meisten der photographischen Aufnahmen nicht habe ohne weiteres enträtseln können. Landrat Sinu betrachtete die Gaukarten des D.M.G. als ein Mittel zur Förderung der Verkehrspolitik.

Gauführer Dr. Blach unterstrich in seiner Ansprache die verkehrserzieherische Bedeutung der Gaufahrten. Die Rücksicht aller auf alle sei notwendig, um bessere Verkehrsverhältnisse zu erreichen, und diese Rücksicht sei oberster Grundfah in den Reihen der D.M.G.-Fahrer. Vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 hätten sich in Deutschland 290 000 Verkehrsunfälle ereignet. Das sei im Verhältnis zur Zunahme der Kraftfahrzeuge ein Rückgang, aber die Zahl sei doch so erschreckend hoch, daß sie alle verantwortlichen Stellen auf den Plan rufe, um sich für den Kampf gegen den Verkehrsunfall einzusetzen.

Die Verkehrsunfallstatistik ergebe, daß der größten Anteil an den Ursachen der Unfälle die Nichtachtung des Vorfahrtsrechts habe. An zweiter Stelle stünde das zu rasche Fahren. Die Förderung, die der Führer dem Kraftfahrwesen in Deutschland angedeihen lasse, verpflichte den Kraftfahrer, mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer schloß der Redner. Dann wurde die Kundgebung mit den Nationalliedern beendet.

Oberlentingen, Kreis Kirchheim, 21. Juni. (Motorradfahrer tödlich verunglückt.) Auf der Lauterbrücke ereignete sich am Sonntagabend gegen 7.30 Uhr ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Hier fuhr der 19-jährige Albert Rommel aus Unterlentingen mit einem Verkehrer auf ein entgegenkommendes Personenauto. Rommel wurde durch den starken Anprall von seinem Sitz gegen die Autoscheiben geworfen und von hier auf die Straße zurückgeschleudert. Noch in derselben Nacht erlag er seinen schweren Verletzungen.

Stierkampf mit bösem Ausgang

Von der bayerischen Grenze, 21. Juni. Als der Landwirt Johann Rägele aus Stiefenhofen auf seiner Viehweide, auf der sich u. a. auch ein Stier befand, Gras mähen wollte, wurde der Stier unruhig und ging auf Rägele los. Dieser wehrte das Tier mit einer Sense ab und war so unvorsichtig, es damit auf den Kopf zu schlagen. Dadurch wurde der Stier außer Kontrolle gebracht. Er warf den 63-jährigen Mann zu Boden und bearbeitete ihn so lange mit den Hörnern, bis es dem zu Hilfe eilenden Sohn Rägeles gelang, seinen Vater von dem Tier zu befreien. Der Unglückliche erlitt außer mehreren Rippenbrüchen schwere innere Verletzungen.

Reichssender Stuttgart

Table with 3 columns: Donnerstag, 24. Juni; Freitag, 25. Juni; Samstag, 26. Juni. Each column lists radio programs with times and titles.

er 6/30

Verkauf von... (Advertisement for a shop or business, mentioning various goods and services.)





# Schneller, billiger, sicherer und bequemer

Die Ergebnisse der Vergleichsfahrten auf der Reichsautobahn

In der Öffentlichkeit ist lange Zeit die Angabe Dr. Lohs erörtert worden, daß bei der Fahrt auf der Reichsautobahn 30 v. H. der Aufwendungen für den Kraftverkehr eingespart würden. Nachdem nunmehr die erste der vorgesehenen Vergleichsfahrten auf der Reichsautobahn und einem ihr parallellaufenden Straßenzug durchgeführt ist, sind Einzelergebnisse gemessen worden, die alle Erwartungen übertroffen haben. Ein 3,2-l/6-Zylinder-Personenkraftwagen ist mit allen erforderlichen Meßinstrumenten ausgerüstet auf der Reichsautobahnstrecke Bruchsal-Bad Nauheim und dem parallellaufenden Straßenzug Bruchsal-Heidelberg-Opfenheim-Darmstadt-Bad Nauheim gefahren. Als wichtigstes Ergebnis ist bekannt geworden, daß bei gleicher Reisegeschwindigkeit auf der Reichsautobahn eine Kraftstoffersparnis von 42 v. H. erzielt werden konnte und bei gleicher Kraftstoffverbrauchsrate eine Steigerung der Reisegeschwindigkeit um 68 v. H.

Schon der Vergleich der beiden Strecken zeigt die großen Vorteile, die die Reichsautobahn bietet und die sich in einer Vergrößerung der Sicherheit, in einer Steigerung der Geschwindigkeit, in einer Besserung der Wirtschaftlichkeit und einer Erhöhung der Bequemlichkeit auswirken müssen. Die Streckenlänge der dieselben Orte verbindenden Straßen ergibt bei der Reichsautobahn eine Ersparnis von 9 v. H. (Reichsautobahn 147 Kilometer, Reichsstraße 161 Kilometer). Während es auf der Reichsautobahn keine Ortsdurchfahrten gibt, müssen auf der Reichsstraße 35 Orte — darunter 3 Großstädte — durchfahren werden. Die Länge der Ortsdurchfahrten auf der Reichsstraße beträgt 61 Kilometer, d. h. 38 v. H. der gesamten Streckenlänge. Die Fahrt auf der Reichsstraße wird weiterhin durch das Vorhandensein von 219 Wegkreuzungen und insgesamt 744 Abzweigungen bzw. Zubringern beeinträchtigt. Demgegenüber gibt es auf der Reichsautobahn nur 12 nach rechts führende Abzweigungen, wogegen die gefährlichen Linksabzweigungen überhaupt nicht vorhanden sind. Die Reichsstraße fährt im übrigen noch über 11 schienenartige Bahnübergänge.

Bei dieser Art der Streckenführung und Anlage ist es verständlich, daß die Fahrt auf der Reichsautobahn zu einer Vergrößerung der Sicherheit

führt. 88 v. H. der auf der Reichsautobahn gefahrenen Begegnungen und Ueberholungen kommen in Fortfall. Die Zeitersparnis von 47 v. H. auf der Reichsautobahn bei einer Geschwindigkeitssteigerung von 68 v. H. ergibt sich vor allen Dingen auch aus der Möglichkeit, eine gleichmäßige Fahrt auf der Strecke durchzuführen. Während auf der Reichsautobahn nur 16mal Geschwindigkeit des Wagens gemessen wurde, war ein solcher Wechsel der Geschwindigkeit auf der Reichsstraße 440mal notwendig. Das Verhältnis von Reise- und Höchstgeschwindigkeit konnte auf der Reichsautobahn auf 92 bzw. 93 v. H. gebracht werden, während auf der Reichsstraße die Reisegeschwindigkeit um 44 v. H. unter der Höchstgeschwindigkeit liegt.

Daß sich das gleichmäßige Fahren auf der Reichsautobahn zugunsten eines geringeren Kraftstoffverbrauches auswirken mußte, ist ohne weiteres verständlich. Bei gleicher Reisegeschwindigkeit wurden auf der Reichsautobahn entweder 42 v. H. des Kraftstoffes erspart oder es konnte mit dem gleichen Kraftstoffverbrauch eine um 68 v. H. höhere Geschwindigkeit erzielt werden. Aber nicht nur in diesen Zahlen spricht sich die Besserung der Wirtschaftlichkeit aus. Auch die

## Schonung des Materials

ist hier zu nennen. Statt der 491 Bremsungen auf der Reichsstraße wurden auf der Reichsautobahn nur drei gemessen. Gerade diese Zahl ist wichtig, weil in ihr ein gewisser Ausgleich geschaffen wird gegenüber dem größeren Reifenverschleiß bei höheren Geschwindigkeiten. Auf Grund der Messungen der Spezialinstrumente kann auf der Reichsautobahn eine Ersparnis an der Reparaturarbeit und desgleichen Schalterparnis mit 96 v. H. festgestellt werden. Statt zehn Ausschlägen des Lenkrades auf der Reichsautobahn wurden auf der Reichsstraße 5700 gemessen. Der Weg am Lenkradumfang betrug so auf der Reichsautobahn 59 Zentimeter, auf der Reichsstraße 336 Meter. Auch die Federerschläge wurden zur Beurteilung der Federleistung gemessen. Auf der Reichsautobahn konnte nur ein Federerschlag festgestellt werden, auf der Reichsstraße dagegen 1029.

Daß die vorstehend aufgeführten Zahlen in irgendeiner Weise sich auf die Bequemlichkeit des Wagens auswirken, ist selbstverständlich. Jeder, der eine der in Betracht genommenen Reichsautobahnen befährt, wird feststellen können, daß z. B. auch das Langstreckenfahren weniger ermüdend geworden ist. Die Behauptung, daß diese Bequemlichkeiten sich nachteilig auf die Aufmerksamkeit des Fahrers auswirken, ist unbegründet. Und wer in diesem Zusammenhang von der Einseitigkeit der Reichsautobahnstrecken spricht, der hat sie sicher noch nicht befahren.

## Unsere Kurzgeschichten

### Ein Schiff fährt vorüber

Eine Geschichte von Max Stahl

Das Schiff schwamm den Strom hinunter, dem Meere zu. Der Schiffernecht Hein hielt eine Pleise zwischen den Zähnen, die blendend in dem schwarzen Gesicht glänzten, denn die Pleise führte Eisenenergie, und das staubte nicht schlecht.

Die Sonne schien, der kleine Spitz rannte aufgeregt von Steuerbord nach Landbord und wieder zurück. Jedemal turnte er dabei über die Erzhäuser, und das bekam seinem weißen Fell nicht gut. Der graue Schiffskater lag schlafend in der Sonne zwischen Türpfen roter Geranien, die einen langsamen Schatten gaben, denn er war sehr für ein behagliches Leben.

Auch der Schiffer und seine Frau waren für ein behagliches Leben. Die Frau hielt

Margarete, und der Rame stand in weißen Buchstaben am Heck. Aber der Kahn war nicht in der Erde geblieben. Er kam von der Erde in den Rhein und vom Rhein in die Donau. Er war schon oftmals bis zum Schwarzen Meer heruntergefahren, durch die malachische Tiefebene, hatte den Karpaten durchbrochen und das Eisenerz Tor ebensogut wie die Sandbänke der ungarischen Donau überwunden und sich durch die kumpfigen Rindungsarme bis nach Galatz und Braila durchgekämpft.

In diese Gegenden mußte der Schiffernecht Hein denken, wenn er so am Ruder stand, mit nachtem Oberkörper, der braun wie Bronze war. Der Schlepper vorn ließ eine Sirene heulen, stoppte und manövrierte den langen Schweiß seiner Pleise geschickt an den Kai. „Ra“, sagte der Schiffer und redete sich, „heut sind wir gottlob in Deutschland, das war schon eine lange Reise, Heim“, und schlug dem Rameck vergnügt auf die Schulter.

Hein nickte, mochte den Ruderbaum fest und ging, nachdem er sich gewaschen und das gute Zeug angezogen hatte, an Land. Denn hier in der Stadt sollten die Mädchen sehr hübsch sein, hatte der Kapitän vom Schlepper geäußert.

Das Mädchen stand im roten Kleid am Wasser auf der grünen Wiese und blinzelte Wäsche. Das waren drei schöne Farben: rot, grün und weiß, das erinnerte Hein an Helgoland.

Hein begann ein Gespräch, das fiel ihm nicht schwer, denn er war ein weit gereister Mann und kannte das Leben. Er sagte, daß sein Kapitän wirklich recht habe, die Mädchen hierzulande seien die hübschesten.

Es war ganz selbstverständlich, daß die Angeredete darüber freundlich lächelte, denn so etwas hört man immer gern. Sie meinte, daß er wohl ein Schiffer sei, man läse es am Anzug. Er zeigte auf seinen Kahn, der nicht weit fort lag, und sagte, daß er Hein hieße. Sie lachte sehr über den Namen und rief: „Das ist ein komischer Name, hier heißt kein Mensch so.“ Aber er stamme wohl aus dem Ausland.

Hein nahm ihr die Pleise mit der Wäsche ab und trug sie auf die Wäsche. Er half ihr, die großen Kafen und Bettbezüge auszubreiten, und meinte, daß es durchaus kein ausländischer Name wäre, bei ihm zu Hause hießen fast alle so. Nebenbei wäre er auf Helgoland dabei, das wäre eine Insel ganz aus Stein und Läge mitten im Meer.

Das Mädchen lachte sehr. Sie hatten die Wäsche ganz und gar ausgebreitet und setzten sich ins Gras zwischen Taufendstüchchen und Butterblumen und erzählten. Das Mädchen hieß Kreszentia.

Hein sagte, das sei gewiß ein ganz abenteuerlicher Name, und sie erlaubte ihm, daß er sie Jenzi nenne.

„Ich wollte, daß du schon einen Brautgarn hast“, sagte Hein.

Kreszentia schüttelte den Kopf. „Das ist gar nicht so einfach, mit dem Heiraten“, sagte sie. „Die Stadt liegt zwischen drei Strömen, und das Wasser macht so viel Unruhe, die Burschen kriegen auf einmal Sehnsucht, vergehen Heimat und Braut und ziehen fort in andere Länder, sogar aufs Meer hinaus.“

Hein trommelte mit den Fingern auf dem Boden der Strohmatte und leuchtete. „Ja, das Wasser!“ sagte er.

Dann schwiegen beide, und dann lüfteten sie sich.

Die Kleine nahm einen Zipfel ihrer bunten Schürze und trocknete sich die Augen, denn zwischen den Klüffen hatte sie geweint. „Du ziehst nun auch fort, Heim“, sagte sie. „Hein zuckte die breiten Achseln und ließ die Hände herunterhängen. Das wäre nun mal sein Beruf, Schiffernecht zu sein.“

„Kannst du nicht an Land bleiben und ein Gewerbe anfangen, es gibt hier doch in der Stadt die Kasse zu tun, und solche Musikeln, wie du sie hast, könnte man brauchen.“ Sie streichelte schen über den blauen Wollwetter, der sich um seine Arme spannte.

Dann sagte er: „Ich weiß was Besseres! Komm mit mir, Jenzi, es ist Platz genug auf dem Kahn, wir heiraten; einmal kriegen wir selbst einen Kahn und fahren damit in der Welt herum, das ist noch lustiger als Bräutnecht.“

Kreszentia wurde kreidbleich. Es verschlug ihr den Atem. Sie hatte das Wasser, sie fürchtete sich davor. Der Gedanke, stets auf einem Schiff zu wohnen, machte sie ganz krank.

„Aber du brauchst dich doch nicht zu fürchten, Jenzi, ich bin doch da!“

Sie legte die Arme um seinen Hals. „Sei nicht böse, Heim, aber ich kann nicht. Immer auf Reisen, nie zur Ruhe kommen, keinen Garten, nur ein paar Blumentöpfe, keine gute Stube mit Sofa und Spiegel, Teezeit und ockerlichen Gardinen.“

„Ra also, dann lebe wohl, Jenzi“, sagte der Schiffernecht. Löte seine Finger aus den ihren und drehte sich um.

„Hein!“ rief das Mädchen und kreuzte die Arme aus. „Lieberlege es dir doch, Heim —“

Aber Hein antwortete nicht, er zog den Kopf ein, als wolle er einen Feind abwehren, der im Begriff war, ihm in den Nacken zu springen, und ging sehr eilig mit wiegendem Gang und flatternden Schifferhosen über das Gras davon.

Abends tutete der Schlepper gelend und schwamm mit seiner Pleise weiter.

Die Häuser blieben bald zurück, man sah nur noch den rötlichen Schimmer aus den kleinen Fenstern und das hellere Licht vom Kai. Der Wind kam aus Westen; Hein sog den Duft mit witternden Rüstern ein, es war ja Unfuss, hier mitten im Land, aber er glaubte ganz bestimmt das Meer zu riechen, das freie, weite Meer. Er schüttelte seine träbelsige Panna ab und begann mit leiser Stimme ein Lied zu summen, das von Meer, Freiheit und Seerüberleben handelte.

Der Schiffer war längst in die Kajüte gegangen, um zu schlafen. Nur der rote Peter sah dicht neben Heims Fuß und sah mit melancholischem Blick zu den festen Häusern der Stadt zurück.

## Weiteres

„Ihr Töchterchen wird Ihnen jeden Tag ähneln, gnädige Frau; jetzt hat es auch schon das gleiche blonde Haar wie Sie!“

„Das hat sie doch schon immer gehabt!“

„Ja, ich weiß, aber Sie nicht!“

Richard liebte Frida und sprach mit seinem Onkel darüber.

„Wenn sie nein sagt, werde ich nie mehr eine Frau lieben!“

„Und wenn sie ja sagt?“ entgegnete der Onkel

## Opiummilch um Haus Brothe

Wegen von Baronin Margarete von Goss

9) (Nachdruck verboten.)

Sie erhob sich und er mit ihr. Mit einem respektvollen Handfuß dankte er für das Wohl. Dann gingen sie hinaus in ihr Zimmer. Sie hatte ihm ihren Schreibtisch zurechtgemacht, damit er unbehindert daran arbeiten konnte.

„Wird es so gehen?“ fragte sie.

„Ja, natürlich, sehr schön, ich danke dir.“ Sie zog eine leere Schublade auf und sagte: „Die kannst du auch benutzen, ich habe sie für deine Sachen freigemacht.“

„Tausend Dank, Eili, aber es ist ja gar nicht nötig, ich halte meine Papiere in der Aktentasche. Zu sehr möchte ich mich hier in deinem Hause lieber nicht ausbreiten, sonst könntest du deine Freundlichkeit bald bereuen.“

„Das hast du nicht zu befürchten, ich bin dir dankbar, daß du hier bist.“

Sie setzte sich in ihren großen Ohrensessel, der am Fenster stand, und Hans nahm seinen Platz am Schreibtisch ein. Hans vertiefte sich in seine Arbeit und Eili dachte, während sie häfelte, an Oskar. Wie schön wäre es, wenn Oskar jetzt an Hansens Stelle dort säße. Sie hatte ihn ganz zu Anfang ihrer Ehe so oft darum gebeten, es doch so einzurichten, daß er von drei Uhr nachmittags an zu Hause sein könne. Aber er war nie darauf eingegangen. Seine Anwesenheit in der Fabrik sei unerlässlich. Bei dem Arbeiten zu Hause käme nichts heraus, es bliebe nur immer eine halbe Sache. Das Zeichen ginge schon gar nicht, weil er keinen Zeichnenstisch zu Hause habe, mit dem Schreiben ging es schon eher, aber das auch nur des Abends, wenn sie schon im Bette war. Er behauptete, in ihrer Gegenwart nicht arbeiten zu können. Das war natürlich Unsinn. Wenn er es ernstlich gewollt hätte, so wäre es auch gegangen. Nun würde sie ihn aber nicht mehr darum bitten und Hans sollte jeden Tag kommen, ob es Oskar angenehm war oder nicht. Und am Ende würde sie es auch noch durchsetzen, daß Hans ganz in ihr Haus zog. Gewiß, das würde sie. Aber schade war es doch, daß eben nicht Oskar, sondern Hans da an ihrem Schreibtisch saß. Sie armete ein wenig bekommen auf. Hans drehte sich zu ihr um.

„Es ist nicht sehr amüßant, zuzuhören, wie ein anderer die Feder wegt, was? Weißt du, daß ich eine Pause mache? Brauchst es nur zu sagen.“

„Nein, nein, schreib nur weiter, eine Pause mach'n wir dann, wenn Zeichen den Koffer bringt.“

„Wie du willst.“ — Er wandte sich wieder seiner Arbeit zu und sie häfelte weiter. Aber bald sah sie auf ihre Armbanduhr. Zwei Uhr. Noch dreieinhalb Stunden, dann ist er hier. Sie ließ die Arbeit in ihren Schoß sinken und sah durchs Fenster über den verwahrlosten Garten. Sie hatte das Gefühl, als ströme aus den entlaubten Bäumen, aus dem feuchten kalten Erdboden, der sie anstarrte, eine unendliche Trostlosigkeit auf sie über. Sie fühlte in diesem Augenblick ganz deutlich, daß sie in diesem Hause einmal Granenbolles erleben werde. Ein Schauer lief ihr über den Körper. Sie schloß einen Moment die Augen. Als sie sie wieder öffnete, fiel ihr Blick auf Hans. Wie gut, daß er da war. Seine Gegenwart gab ihr Veruhigung.

Um halb Drei brachte Zettchen den Kaffee.

„Warum bringen Sie nur zwei Tassen. Sie werden doch mit uns trinken?“

„Ich wollte nicht, daß Sie es wünschen.“

„Ja, Zettchen, ich wünsche, daß wir es damit so halten wie immer, auch wenn mein Vetter hier ist.“

„Sie ist gekränkt“, sagte Eili, als Zettchen das Zimmer verlassen hatte.

„Weil ich hier bin?“ fragte Hans.

„Ja, natürlich.“

„Na, daran wird sie sich auch noch gewöhnen.“

Eili hoffte es. Aber Zettchen gewöhnte sich nicht an die täglichen Besuche Hans Loths. Sie waren ihr ebenso unangenehm, wie sie Oskar waren. Und keiner von ihnen gab sich Mühe, das zu verbergen. Gewöhnlich war Hans schon fort, wenn Oskar nach Hause kam, dann richtete Eili jedesmal einen Gruß von ihm aus, den ihr Mann mit einem kurzen „Danke“ quittierte.

So waren schon einige Wochen hingegangen. Im Hause hatte sich nichts Verändertes mehr ereignet. Obgleich die Helfsberin Hete Zente allerlei Aufregendes in Aussicht gestellt hatte. So oft Eili bei ihr war, und das war nicht selten, hand Hete Zente ihr auf die Seele, recht wachsam in ihrem Hause zu sein und möglichst nie allein in einem Zimmer zu bleiben.

Eines Abends kam Eva Loth wieder zu ihren Verwandten. Oskar kam dieser Besuch recht, er hatte schon lange auf ihn gewartet, um Eva zu bitten, Eili von der berühmten Helfsberin Hete Zente fernzubalten, da diese Zusammenkünfte sie merklich nervös machten. Aber eben er noch dazu kam, sie darum zu bitten, nahm sie ihn beiseite und sagte ihm, während Eili und Hans sich miteinander

unterhielten: „Oskar, du mußt einmal zu der Helfsberin Hete Zente gehen, sie erwartet dich, um dir etwas sehr Wichtiges zu sagen.“

Er glaubte nicht an die Wichtigkeit dieser Mitteilung und erwiderte: „Ich habe nichts für solchen Humbug übrig. Willst du Hete Zente mit ihrem faulen Zauber nicht einfangen?“

Eva war ein wenig betreten und sagte achselzuckend: „Du kannst natürlich darüber denken wie du willst, aber daß Fräulein Zente die Absicht hat, dich einzufangen, darfst du nicht glauben.“

Später — während des Schlafensgehens — fragte er seine Frau so beifällig: „Wo wohnt eigentlich diese berühmte Hete Zente?“

Eili sah ihn erst etwas erstaunt an, gab ihm aber dann die Adresse, die er sich in einem unwachten Augenblick in sein Notizbuch schrieb. Sie lagen schon beide in ihren Betten, als Eili fragte: „Warum fragtest du mich nach der Adresse Fräulein Zentes, willst du etwa zu ihr gehen?“

„Warum sollte ich nicht? Vielleicht kann sie mir durch ihren Seherblick vieles enthüllen, was mir sonst ewig verborgen bliebe“, sagte er nicht ohne Spitze.

„Schon möglich“, sagte Eili und drehte ihm den Rücken zu, zur Strafe für seine unverschämte Antwort. Sie hatte sehr gut herausgehört, auf was er anspielen wollte. Oskar war eifersüchtig auf Hans. Daß er es war, nahm sie ihm nicht so übel, als daß er es offen zeigte. Wenn Hans nicht ein so lebenswürdiger Mensch wäre, der es so gut verstand, unerfreuliche Szenen zu vermeiden, so hätte es zwischen ihm und Oskar längst eine gegeben. Hans tat erfreut, wenn Oskar um die Mittagzeit unerwartet nach Hause kam, und schien es nicht zu bemerken, daß er in seiner Gegenwart von einer fast verlebenden Wortfängerin war.

„Wenn es dir möglich ist, schon um die Mittagzeit nach Hause zu kommen“, hatte sie ihm einmal gesagt. „So brauche ich ja Hans nicht mehr zu bemühen. Es ist für ihn gewiß gar keine Kleinigkeit, jeden Tag hier herauszukommen.“

Er hatte sie forschend angesehen und erwiderte: „Aber dir sind meine Besuche doch sehr lieb?“

„Na, natürlich, aber wenn du es einrichten kannst, früher heimzukommen, so will ich gern auf sie verzichten.“

(Fortsetzung folgt.)